

RIST, SÄMTLICHE WERKE III

AUSGABEN DEUTSCHER LITERATUR
DES XV. BIS XVIII. JAHRHUNDERTS

Herausgegeben von Hans-Gert Roloff

JOHANN RIST, SÄMTLICHE WERKE

De Gruyter

JOHANN RIST
SÄMTLICHE WERKE

Herausgegeben von
ALFRED NOE und HANS-GERT ROLOFF

DRITTER BAND
DICHTUNGEN 1634-1642

De Gruyter

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungsfonds
Wissenschaft der VG WORT.

ISBN 978-3-11-042545-1
e-ISBN (PDF) 978-3-11-042021-0
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-042031-9

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data
A CIP catalog record for this book has been applied for at the
Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Satz: SatzBild, Sabine Taube, Kieve
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
☉ Gedruckt auf säurefreiem Papier
Printed in Germany

www.degruyter.com

Musa Teutonica
1634

[Rist] 2
JOHANNIS RISTII
HOLSATI
MUSA TEU-
TONICA

Das ist:

Deutscher Poetischer

Miscellaneen

ENSZEXZHESE/

In welchem begriffen

Allerhandt Epigrammata, O-
den, Sonnette, Elegien, Epitaphia,
Lob/Travr- vnnnd Klag Ge-
dichte etc.



Gedruckt zu Damburg bey Jacob Kes-
benlein/ Im Jahr 1634.

JOHANNIS RISTII
HOLSATI

MUSA TEU-
TONICA

Das ist:

Teutscher Poetischer

MISCELLANEEN

ERSTER THEIL /

In welchem begriffen
Allerhandt EPIGRAMMATA, O-
DEN, SONNETTE, ELEGIEN, EPITAPHIA,
Lob / Trawr- vnnd Klag Ge-
dichte etc.

Gedruckt zu Hamburg bey Jacob Re-
benlein / Im Jahr 1634.

Dem WolEdlen / Gestrengen / vesten
und Manhafften /

H. Ernst von Wittersheim / Gräf-
lichen Holstei: wolbestaltem Rath
vnd Drosten auff Pinnenberg.

Denen auch Edlen / Ehrnvesten / Hoch-
gelahrten / Hochweisen / Ehrwürdigen /
Wolgelahrten Herrn /

H. FRANCISCO STAPELIO J. U. DOCTORI,
Gräfflichen Holstei: Wolbestaltem Rath
vnd Amptman auff Pinnenberg /

H. ALBERTO KIRCHOFIO, MEDICINÆ DO-
CTORI FELICISSIMO

H. JOHANNI VIETHEN, Fürstl. Holstein:
Landtvoigt in Dittmarschen.

H. HEINRICO Sager / Fürstl. Holstein:
Landschreibern in Dittmarschen.

H. ARNOLDO SCHEPLERO, Wolverordne-
tem PASTORI dero Kirchen zu
Ottensen.

H. JUSTO CRAMERO, JURIIUM PRACTICO
EXPERIENTISSIMO.

Meinen gebietenden / Hochgeehrten
Herren vnd RESPECTIVÈ Freundlichen
lieben Schwågären vnd Freunden. <Aijʳ>

<Vorrede>

WOledler / Gestrenger / Manhaffter / Edle / Ehrnveste / Hochge-
lehrte / Hochweise / Ehrwürdiger / Wolgelahrte / Hochgeehrte Her-
ren / wann wir den wunderbahren Zustandt der jtzigigen Welt / da
fast alles vber vnd vber gehet / vnd täglich jmmer mehr vnd mehr
VICISSITUDINES vnd enderungen der Regimenten / POLICEIEN vnd 5
Herrschaften sich hervorthun / aufs fleißigste betrachten / vnd
selbiges mit den Propheceyungen der heiligen Schrift / vnd ande-
rer erleuchteter Männer CONFERIREN, vnd also eins gegen daß an-
der halten; So müssen wir gantz gerne gestehen / vnd bekennen /
daß das Ende der Welt nunmehr gewißlich heran nahe / vnd wir / 10
die wir jetzo leben / fast die allerletzte Zeit erreicht haben. Diese
Meinung mit mehrern zu bekräftigen / so halten viel hochgelahrte
Männer davor / daß vber die jetztgedachte vnd mehr andere An-
zeigungen / auch die grossen vollenkommenheit / die fast in allen
SCIENTIEN vnd Wissenschaften zu spüren / ein sehr merckliches 15
Zeichen deß herannahenden Endes der Welt sey / angesehen sel-
bige PERFECTION dermassen groß / daß sehr zu zweifeln / ob wir
auch der POSTERITÄT, (so anders eine zu hoffen) in denen so man-
cherley seltzamen INVENTIONIBUS höher zukommen / oder auch
mehr newes zu erfinden / etwas nachlassen werden. <Aij^v> 20

Daß es aber in der Warheit damit also beschaffen / müssen
diejenige bekennen / so da verstehen / wie hoch zu diesen zeiten
die Schiffarten / ARCHITECTUR, Kriegeskunst / vnnd dergleichen
Wissenschaften gekommen. Ja es haben nunmehr hochgelahrte
Leute von allen SCIENTIEN / dermassen herrlich / vollenkômlich 25
vnd außführlich geschrieben / daß alle Kunstliebende Gemüther
sich höchlich zu verwundern haben / es sey / daß wir die vortref-
liche SCRIPTA in den hohen FACULTETEN, oder auch andre PHILO-
SOPHISCHE Bücher von HISTORISCHEN / CHYMISCHEN / MATHEMATI-
schen / vnd andren dergleichen Sachen durchblettern. 30

Vnter anderen nützlichen vnd dabenebenst sehr anmuthigen
Wissenschaften / ist auch die Edle / vnnd von den Alten hoch-
geehrte Poeterey / dergestalt zu diesen letzten Zeiten wieder er-

hoben / daß zu zweiffeln / ob auch in jenigem SECULO so vortreff-
 liche INGENIA gelebet / vnnd ob jemahlen so liebliche vnnd
 schöne Sachen / so wol bey den Griechen / als den Lateineren her-
 vor kommen / vnnd geschrieben worden. Es haben sich aber frem-
 5 bde NATIONEN, als sonderlich die Jtaliäner / Frantzosen / vnnd
 Niederländer / in jhren eigenen Sprachen / durch jhre so schöne
 Poeterey sehr berühmet gemachet / so / daß jhre Schrifften mit
 Lust von vns gelesen werden; Wir Teutschen aber / ob wir schon
 in der Lateinischen vnnd Griegischen <A3ʹ> Sprache so vortreff-
 10 liche Poeten gehabt / vnnd noch zur Zeit haben / daß wir auch
 keinen frembden NATIONEN in denselben etwas bevor geben; So
 ist doch fast niemand gefunden / der sich vmb vnsre so schöne
 vnd wortreiche Muttersprache hette bekümmern / oder dieselbe
 durch die Göttliche POESIN berühmt machen wollen / biß endlich
 15 vor wenig Jahren der hochgelahrte OPITIUS hervor kommen / den
 Weg zur selbigen gebahnet / daß Eiß gebrochen / vnd vns Teut-
 schen die rechte Art zezeiget / wie auch wir in vnser Sprache /
 PETRARCHAS, ARIOSTOS, vnd RONSARDOS haben können. Zwar es
 ist vns Teutschen nicht allein sehr nachtheilig / sondren auch fast
 20 schimpfflich / daß wir der frembden Völcker vortreffliche Poeti-
 sche Bücher mit grosser verwunderung durchlesen / mit nichten
 aber vns bekümmern / wie doch wir in vnserer Sprache es jhnen
 gleich thun wollen / da es doch sehr wol geschehen kan / wie die
 heutige erfahrung solches klärlich bezeuget / vnd ist demnach
 25 durchauß nicht zu zweiffeln / daß / gleich wie die Jtaliäner mit
 jhrem PETRARCHA, ANGUILLARA, den beyden TAXIS, Vatter vnnd
 Sohne / dem ALAMANO, ARIOSTO, BEMBO, VENIERO, GOSELINO,
 PEROTTO, POLITIANO, SANAZARIO, &c. Die Frantzosen mit jhrem
 MAROTTO, BARTASIO, RABELAIS, RONSARDO &c. Die Engelländer
 30 mit jhrem Herren SYDNEI, die Niederländer mit jhrem fast mehr als
 Menschlichen HEINSIO, SCHRIVERIO, CATZIO, <A3ʷ> STARTER &c.
 prangen / vnd sich durch die gantze Welt berühmt machen; Also
 auch wir in kurzem mehr OPITIOS haben werden / wie den<n>
 viel herrliche Poetische INGENIA, bey diesen MARTIALISCHEN be-
 35 trübten zeiten hin vnd wider in Teutschland verborgen / ja gleich-

samb verstecket liegen / welche aber verhoffentlich mit der zeit
hervor brechen werden.

Gleich aber wie es gemeinlich geschicht / daß das ansehen aller
Künste vnd Wissenschaften / durch den schädlichen vnd schändt-
lichen Mißbrauch nicht ein geringes wird verkleinert / also geht es 5
auch der vortrefflichen POESI. Den<n> nachdem der berühmter
OPITIUS angefangen in Teutscher Sprache sehr schöne / liebliche
vnd nützliche Sachen / geist- vnd weltlich heraus zu geben /vnd
jhme hierauff etliche gelahrte Männer (vnter welchen sonderlich
einer auß Francken / dessen Sachen wol zulesen / auch viel ande- 10
re / derer Getrückte Wercklein vorhanden) hierinnen nachgefolget
sein / sihe / da finden sich Leute / die sonst in jhren PROFESSIONEN
vor Gelahrte wol PASSIREN / wie sie denn auch so weit von mir (als
der ich mich zuschlecht vnd geringe dazu achte) nicht getadelt
werden / dieselbige vermeinen / daß ein Teutscher Poet / vndd 15
ein Reimenmacher ein Ding sey / vndd alsdann jhre Verse auch
wol bestehen können / wann sie nur zu Außgange vndd Ende sich
reimen / wie mir den<n> noch neulicher Zeit etliche Teutsche Hoch-
zeit-Getichte sind zuhanden kommen / in derer einem alleine ich
vber 200. VITIA gemercket / vnd <Aiiij'> hatte der AUTOR oft zwölff 20
oder mehr Verse allzumahl FÆMININI GENERIS nach einander hin-
gesetzt vnd bald darauff 8. oder 10. MASCULINOS, bald fandt ich
vnter den ALEXANDRINIS einen kurtzen Verß von 10. SYLLABEN /
welche die Frantzosen sonst Verß COMMUNS nennen / vnterweilen
hatte ein VERSUS FÆMININUS 15. oder 16. SYLLABEN / welche an 25
stat daß sie Trochaisch sein solten / Jambisch gesetzt wahren /
der so harten ELLYPSIUM, PLEONASMORUM, vnd anderer verdrießli-
chen Figuren / die heuffig darin zufinden / zugeschweigen / vnd ist
gleichwol diß elende Lappenwerck von denen / die der Teutschen
Poeterey vnd derselben LEGUM vnerfahren / vor ein gutes CARMEN 30
gehalten vnd außgeruffen worden.

Ja es ist mir einer vorkommen / (der aber so klug gewesen / daß
er seinen Nahmen verschwiegen) der hat ein Hochzeit Gedicht las-
sen trucken / das nennet er deß vortrefflichen Poeten HEINSIJ SON-
NET. Nun wissen die / welche POESIN verstehen / daß ein SONNET 35

(welches die Niderländer auch etliche Teutsche Poeten nach dem
 Frantzösischen ein Klinggedichte nennen) durchauß nicht mehr als
 14. Verse haben muß / also daß sich der erste / vierde / fünffte / vnd
 achte / den<n> auch widerumb der ander / dritte / sechste vnd sie-
 5 bende reimen / vnd daß so fortan / wie so wol bey dem OPITIO vnnd
 anderen / als auch in diesen meinen MISCELLANEIS zu ersehen:
 Dieses CARMEN aber / welches der AUTOR ein SONNET tauffet / hat
 136. ALEXANDRINischer Verß / auß welchen man bald 10. SONNET-
 10 TEN schmelzen könte / vnnd <Aiiij'> hat er vornher ein EPIGRAMMA
 an den Leser gesetzt / welches etwa 8. Verß / vnnd doch in den-
 selben wenig Versen 10. grobe VITIA hat / darinnen der Teutsche
 CARMINIFEX meldet / er wolle solches / deß HEINSIJ Getichte / in
 Niederländischer Sprache geschrieben / verdeutschen / eben wie
 15 OPITIUS deß HEINSIJ Lobgesang von dem BACCHUS verdolmetschet
 habe / gerade als wehre er der Mann / der es dem OPITIO nachthun
 würde / da doch ein viel grösser vnterscheidt zwischen jhnen / als
 dem berühmten VIRGILIO vnd dem groben vngeschickten MÆVIO
 zu finden: Nachdem ich mich aber nur ein wenig besonnen / ist mir
 bald eingefallen / daß eben dasselbe CARMEN HEINSIJ, (welches er
 20 an die Jungfrauen in Hollandt geschrieben /) vnser OPITIUS bereit
 lengst in die hochdeutsche Sprache vbergesetzt / dannenhero ich
 mich nicht wenig vber deß SONNETTEN Schmiedes vermessenheit
 verwundert / als der sich hat vntersehen dörfen vnsren Teutschen
 HORATIUM (denn also nenne ich den Sinnreichen OPITIUM billich)
 25 gleichsamb zu CORRIGIEREN / vnd an stadt dessen lauterer Korns /
 vns seine Sprew vnnd Hülsen beyzubringen / doch weiß er viel-
 leicht / daß / ob gleich seine SONNETTE noch so schlecht vnnd er-
 bärmlich gebacken / doch gleichwol Leute gefunden werden / die
 auß Mangel besseren Vnterrichtes vnnd Verstandes jhnen dieselbe
 30 gefallen lassen. Dieses alles aber erwehne ich darumbe / damit
 man sehen möge / wo<Av'>her es kommen das heut zu Tage so
 viel elender Poeten vnd Reimemacher gefunden werden / alldie-
 weil sie vermeinen / es bestehe die gantze Kunst darinn / daß man
 nur einen Verß hinzuschmieren wisse / da doch eben dieses fast
 35 daß aller geringste an einem Poeten ist: Aber / auff eine vorgekom-

mene MATERI, die Poetischen FIGMENTA der alten fein MYTHOLOGICÈ ACCOMMODIEREN / vnnd nach Art derselben / auch jetztlebenden rechtschaffen Poeten / in einer stetigen / CONTINUIRENDEN ALLEGORIEN schreiben / die Gemüther der Menschen mit zierlichen EXCLAMATIONEN, artlichen PROSOPOPÆjen vnnd dergleichen Retorischen Figuren bewegen können / daß heisset eigentlich ein guter Poet sein / davon aber solche Reimenmacher nichtes / oder ja sehr wenig wissen / als die auch das METRUM der Verse nicht einmahl in acht haben / besonderen jhrem gefallen nach / den einen Verß von 14 den anderen von 15. SYLLABEN hinflicken / vermeinende / an einer SYLLABEN sey so groß nicht gelegen / gerade als weren sie Tyrannen vber die Sprachen / vnnd dörfften sich von keinen Gesetzen meisteren vnd vntrrichten lassen. Ja man findet etliche gelahrte Leute / die dörfften wol fragen / wer dem OPITIO befohlen habe / gewisse LEGES von der Teutschen Poeterey aufzusetzen / es möchte wol ein jedweder eine eigene Prosodey schreiben / vnd was solcher vnbedachten reden mehr sein? Denen wird aber kürtzlich geantwortet / daß es jhre RATIO, die Vernunft befohlen / vnd daß er seinem hohen Verstande nach leicht <Av^v> verspüret / wie vnmöglich es sey / ohne LEGIBUS gute Verse zumachen / darumb hat er auß der Sprachen Natur solche REGULEN auffgesetzt / nach welchen sich der Teutschen Poeterey gefliessene / billich richten sollen. Jch wil hie nicht sagen / daß er ja nicht der erste gewesen / der eine Teutsche Prosodey geschriben / angesehen auch anderer / als deß JOHANNIS CLAIJ von Hertzberg / Ernst Schwabens zu Franckfurth / vnd JOHAN. ENGERDI POETÆ LAUR. ANNO 1583. zu Jngolstadt getruckte teutsche Prosodeyen noch heute zu Tage verhanden. Vnd wenn man also PROCEDIREN wolte / möchte ein anderer fragen / wer es dem vmb die Schulen wolverdientem Herren RHENIO vnd anderen Gelahrten Leuten befohlen / Teutsche GRAMMATIKEN zu schreiben? Es hat ja die Griegische / Lateinische / Italiänische / Frantzösische vnd andere Sprachen eine jedwedere jhre sonderliche LEGES zu reden vnd zuschreiben / so wol in PROSA als LIGATA ORATIONE, darnach sich ein jeder zu richten hat / wie solte den <n> eben vnser Teutsche eine so Barbarische Sprache sein / daß man

dieselbe keinen gewissen REGULEN vnterwerffen könnte? Daß aber wir Teutschen vnserer so schöne Sprache verachten / vnd dagegen vns mit newen Italiänischen vnd Frantzösischen TERMINIS, ALAMODO belustigen / ist nicht der Sprachen selbst / besonderen
 5 vnserer Thorheit schuldt / wie solches PETRUS SCHRIVERIUS in seiner Vorrede vber deß Hochgelahrten HEINSIJ Niederdeutsche POEMATA an den Herren von Dyck / vnd MART. OPITIUS in seinem ARISTARCHO DE CON<Avj'>TEMTU LINGVÆ TEUTONICÆ, weitleunftiger erwiesen.

10 Damit ich aber widerumb zu der Teutschen Poesi komme / so befindet sichs daß der grösseste Hauffe / der sich darauff begibt / nicht allein wenig gutes machet / besonderen auch nur gemeinlich bey dem einzigen GENERE, welches man ALEXANDRINUM von seinem erfinder ALEXANDRO nennet / verbleibet / so daß auch dieser
 15 Orter fast kein einziger zufinden / der EPIGRAMMATA, ELEGIEN, SONNETTEN, vnd insonderheit ODEN in vielen vnterschiedlichen GENERIBUS geschrieben hette / da doch ofte in denselbigen die allermeiste vnd grösseste Liebligheit steckt / wie solches die wenige bekennen müssen / die der Sachen rechten Verstandt haben.
 20 Denn / ob wol jhrer viel in der Meynung sind / daß die gemeine Lieder / so hin vnd wider außgestrewet / vnd von dem gemeinen Volcke gesungen werden / mit vnseren ODEN eine grosse Verwandtschaft haben / so sollen sie doch wissen / daß zwischen den gemeinen Reimen / vnd nach der Kunst gesetzten Gedichten / eben
 25 ein so grosser vnterscheidt zu finden / als zwischen den einfeltigen Hirtenliedern / eines hinder der Pflug leirenden Bawren / vnd den künstlich-gesetzten CONCERTEN eines in Fürstlichen Capellen wolbestalten MUSICI, bevorausß weil man im Teutschen so viel vnterschiedliche GENERA ODARUM (welchen gleichwol die
 30 Musick jhr rechtes Leben vnd Seel geben muß) kan haben / daß wir es auch damit dem PINDARO, HORATIO, vnd anderen bevorthun köndten / davon a<Avj'>ber vielgedachte Reimenmacher weniger den<n> nichts wissen noch verstehen.

Was nun ferner die ELEGIEN, EPIGRAMMATEN vnd dergleichen
 35 GENERA betrifft / so sind derselben Art vnd Eigenschaften den

gelahrten ohn mein Erinnenen gnugsamb bekandt / wiewol sich
 in diesen Länderen bißhero noch keiner hervorgethan / der zwar
 meines Wissens etwas sonderliches darinnen PRÆSTIERET hette /
 in Hochteutschlandt aber ist diese edle Wissenschaftt nicht alleine
 embsiger getrieben / vnnd in ein grössers ansehen gebracht / be- 5
 sonderen es sind auch daselbst die Teutsche Poeten von Fürstli-
 chen vnd anderen hohen Personen herrlich befödert / vnd mit
 stadlichen Belohnungen / zu fortreibung dieser anmuhtigen
 SCIENTZ auffgemuntert worden.

Jch / der ich mich billich vor den schlechtesten vnter allen de- 10
 nen so dieses STUDIUM lieb haben / halte / habe zwar gesehen /
 wie sich in diesem Niedersächischen Länderen etliche vnterwun-
 den haben / ALEXANDrinische auch wol andere Verse zuschrei-
 ben / aber gemeiniglich INVITA MINERVA. Denn ob es schon etliche
 schlecht vnnd geringe genug halten mögen / ist es doch nicht eines 15
 jeden thun / besonderen es erfodert sonderliche / vnd dazu wolge-
 schickte INGENIA, vnnd ist sehr wol in acht zu nehmen / daß nicht
 eben die jenige welche zwar in PROSA ORATIONE, einen schönen
 Teutschen STILUM schreiben / auch eben darumbe alsbaldt gute
 Teutsche Verse ma<Avij>chen: Solches beweiset das Exempel 20
 deß jenigen der deß Garzonij PIATZA UNIVERSAL, oder Schawplatz
 aller PROFESSIONEN, Wissenschaftten / vnnd Künsten / (zwar ein
 herrliches vnnd hochrühmliches Werck) auß dem Italianischen
 verdeutschet / da der INTERPRES in verdolmetschung dieses
 Buches zwar grosse Ehre eingeleget / aber fast kein einziges deren 25
 EPIGRAMMATEN, welche dem Wercke zu Ehren vorher gesetzt /
 auch sonsten den DISCURSEN einverleibet seyn / also verteutschet
 hat / daß nicht baldt vnzehliche ERRORES vnnd VITIA darinnen zu
 finden.

Diesem allem nach bin ich bewogen worden / diese meine Teut- 30
 sche Poetische MISCELLANEA ans Liecht kommen zu lassen / vnnd
 dieselbe allen rechtschaffenen gelahrten Poeten zu CENSURiren /
 vnd davon zu Vrtheilen vbergeben / Anfänglich darumb / auff daß
 deß berühmten OPTIJ löblicher Nahme / vnnd seine in Teutscher
 Sprache PUBLICIRTE POEMATA (welche denn durch solche vnd der- 35

gleichen POETASTROS, deren wir oben gedacht haben / erbärmlich
 zürissen vnnd mißbrauchet werden) vor den verleumbdungen der
 Mißgünstigen vnnd der Poeterey vnerfahrenen ZOILORUM möchten
 befreiet werden. Es ist zwar nicht ohn / daß auch zu diesen Zei-
 5 ten / auch mitten vnter den Waffen viel hochgelahrter verständiger
 Leute / ja auch wol grosse Könige vnnd Fürsten die Poeterey vnnd
 derselben CULTORES höchlich lieben / ehren / vnnd befoderen:
 Denn daß ich <Avij> der alten geschweige / als ALEXANDRI deß
 Grossen / der eine so hertzliche Lust vnnd Liebe zu dieser Wissen-
 10 schafft getragen / daß er auch dem CHÆRULO vor einen jeden guten
 Verß eine Krohne / vnd der OCTAVIÆ deß AUGUSTI Schwester / wel-
 che der Lateinischen Poeten Adeler dem VIRGILIO vor etliche wenig
 Verse / von jhrem Sohne MARCELLO gemachet / eine grosse Summa
 Goldes vngezehlet hat reichen lassen; so ist annoch in frischer Ge-
 15 dächtnüsse was massen die hochlöbliche REPUBLIC der VENETIA-
 NER, dem vortrefflichem Poeten SANAZARIO nur vor drey DISTICHA
 (die er zu lobe jhrer Stadt Venedig gemachet vnnd also anfangen;
 VIDERAT ADRIACIS VENETAM NEPTUNUS IN UNDIS, &c.) sechs hun-
 20 dert Ducaten / nemblich vor ein jedes DISTICHON 200. Ducaten / ge-
 schencket: vnd der MONSIEUR DE BASSOMPIERE, CAPITAIN vber die
 GARDE deß jetzigen Königes in Franckreich dem COMÆDIANTEN
 VAUDERÒ dreißig tausendt Ducaten hat verehret. Ich wil jetz mit
 stillschweigen vorbeygehen die grosse Ehr / belohnung vnd befo-
 25 derunge / damit vnser OPITIUS se<l>bst von vielen Herren / Fürsten
 vnnd andern vornehmen Leuten in der Schlesien vnnd anderswo
 ist angesehen worden. Ob nun zwar diesem allem also / muß doch
 gleichwol ein jeder (zwar schmerzlich genug) bekennen / daß man
 auch nicht wenig Leute findet / die auß eigener selbst eingebil-
 30 dter Weißheit / diese edle Wissenschaft der Gestalt verachten / daß
 wenn es bey jhnen stünde / sie wol hertzlich wünschet / daß
 vorlengst die Kunst vnd alle derselben Liebha<Avij>bere weren
 vntergangen vnd verdorben / denen aber als groben IGNORANTEN
 sol man billich zum Trotz vnd Spott je mehr vnd mehr hierinnen
 35 fortfahren / vnnd alle solche mißgünstige Neider mit einem hohen
 Gemüth verachten vnnd verlachen.

Ferner so haben mich auch / diese meine geringschätzige Arbeit hervor zugeben bewogen / die gewaltige vnd ritterliche Thaten etlicher vortrefflicher Helden / die sie zu vnseren zeiten löblich verrichtet haben / welche billich zu jhren vnsterblichen Lob vnd Ruhm / bey der POSTERITÄT, sonderlich an diesen örteren / sollen
 5 fortgep<f>lantzet vnnd erhalten werden / angesehen ein grosses vnd Heroisches Gemühte / vnter allen zeitlichen vnnd jrdischen güteren nictes höher helt / als daß auch nach seinem Todte sein Nahme vnd herrliche Thaten mögen gepriesen werden / in betrachtung auff solche weise auch hier auff Erden die Ewigkeit wird
 10 erworben / zwar ein solches Gut / nach dem von vielen wird gestrebet / von wenigen aber erlanget. Billich sollen derowegen alle vnd jede liebhabere deß Vatterlandes sich höchstes fleisses bemühen / daß ja das Lob derjenigen / welche sich vmb die gemeine Christenheit zu vnseren zeiten so vortrefflich verdienet gemacht haben /
 15 theils auch noch machen / durch jhre vnverweßliche Schrifften (wann sie gleich eines schlechten vnnd geringen ansehens sein) ewiglich möge erhalten werden.

Endlich haben mich auch diesen ersten Theil meiner Poetischen MISCELLANEEN zu PUBLICIREN <Avij> viel vortrefflicher
 20 gelahrter Männer angereizet / welche dieses STUDIUM höchlich beliben / denen ich dann ein solches rümbliches begehren nicht habe abschlagen sollen noch wollen. Die Ordnung aber in diesem meinem Büchlein betreffend / vnd daß ich nicht allezeit einerley
 25 MATERIE TRACTIRET, noch auch bey einem GENERE geblieben / ist vornemblich darumb geschehen / damit der verstendige Leser desto mehr ergetzlichkeit darauß haben / vnnd sich bald mit einem geschwinden SONNET, bald einer frölichen ODE, bald mit einem kurzen EPIGRAMMATE &c. belüstringen möchte. Was nun aber die
 30 AMATORIA belanget / als nemlich etliche Hirtenlieder / Nachtklagen vnd dergleichen / bin ich der gänzlichen Zuversicht es werde sich niemand dieselbige Mißfallen lassen / außgenommen diejenige / welche jhrem Gott MOMO zugefallen alles gerne zum ärgesten deuten. Von solchen zwar zweiffele ich gantz vnnd gar
 35 nicht / sie werden von solchen (AMATORIJS) Ursache nehmen / die-

ses Wercklein / wo nicht gantzlich zu verwerffen / jedoch spöttlich
 zu REFORMIEREN / in betrachtung meines STUDIJ THEOLOGICI, als
 welches ernsthafftere Händel vnd MATERIEN erfordere. Ob mirs
 nun zwar gegen solche CAVILLANTEN an viellen vnnnd städtlichen
 5 Schutzreden nicht mangeln solte / wil ich mich doch (selbige alle
 hindan gesetzt) nur bloß mit den Exemplen vieler hochgelahr-
 ter / vortrefflicher vnnnd weitberümbter Männer behelffen / welche
 sich nicht geschewet haben / fast jhre gantze POESIN mit PA<B'>-
 STORELLEN, ELEGIEN, vnd anderen dergleichen von der liebe
 10 Handlenden POEMATIBUS zu durchsüssen. Ja gleich wie der Gött-
 liche SCALIGER seine LESBIEN, CRISPILLEN, TELESILLEN, der Sinn-
 reiche TAUBMANNUS seine PASICOMPEN, der hochgelahrte HEINSI-
 US seine PHYLLIS, der beredte PETRARCCHA viel vnterschiedliche
 15 AMASIEN zugleich / sonderlich aber seine LAURAM, vnser OPITIUS
 seine VANDALEN, FLAVIEN, ASTERIEN, &c. höchlich gerühmet / vnd
 mit jhren Versen gepriesen / welche NYMPHEN doch nictes als
 nur blossen Namen sein / ja niemahls gewesen / auch in Ewigkeit
 nicht kommen werden; Also wann ich der AMARYLLIS, CHARITNIS,
 SILVIA vnd anderer mehr in meinen MISCELLANEEN gedencke / so
 20 folge ich (wie billich) dem Exempel der hochberühmtesten Män-
 ner / zwar solche Leute / denen auch nur auffzuwarten ich mich
 viel zuschlecht erkenne. Verhoffe demnach es werden gelahrte /
 aufrichtige vnd ohn PASSIONIERTE Gemüther gantz vnd gar kei-
 nen Mißfallen an solchen AMATORIJS viel weniger den Nahmen /
 25 (welche nur die einfältige Liebe der Schãffer vnd Schãfferinnen
 anzudeuten / gebrauchet werden) haben vnd tragen / wie sie sich
 den<n> auch vber das zu entsinnen wissen / daß der Anfang aller
 Dinge / in Gemein von lustigen / frölichen vnd freundlichen Händ-
 len sol gemacht werden / wiewol ich sonst mit dem OPITIO
 30 durchauß nicht in Abrede bin / QUOD HOC GENUS SCRIPTIONIS IN
 ADOLESCENTE ALACRITAS SIT, IN VIRO, PAULÒ MINUS QUAM LEVI-
 TAS, vnnnd demnach solche Art zuschreiben <B'> wol denen / so in
 öffentlichen Amptern sitzen / mit nichten aber jungen Kunstbegie-
 rigen STUDIOISIS ist zuverweisen.

Daß ich aber Woledler / Edle / hoch vnnd wolgelährte /
hochgeehrte Herren vnd mâchtige Beförderers / den ersten Theil
dieser meiner Poetischen MISCELLANEEN vnter jhrem hochlôb-
lichen Nahmen habe ans Liecht bringen / auch sie jhnen zugleich
PRÆSENTIREN wollen / dazu haben mich vor allen Dingen gereitzet 5
deren Heroische Tugenden / vortreffliche Geschicklichkeit / herrli-
cher Verstand / nebenst vielen anderen hochrûhmlichen QUALITÄ-
TEN, mit welchen sie von dem Hôchsten reichlich sind begabet /
vnd die sie durch jhr embsiges studiren / weites vnnd gefehrliches
PEREGRINIREN / durch Italien / Franckreich / Deutschlandt / Polen 10
vnnd Niederlandt zu wegen gebracht haben / insonderheit auch /
weil ich mit hôchsten frewden vernommen / daß sie nach dem
Exempel vieler hoher Potentaten / vnd anderer berühmter Leute /
die Poeterey hertzlich belieben vnnd jhnen dieselbe gefallen las-
sen. Ich wil geschweigen wie sie theils mit jhrem grossen Ruhm / 15
vornehmen Herren vnd Fürsten bedienet sein / deren ansehnli-
chen PROVINCIEN vnd Lânderen sie lôblich vnnd wol vorstehen.

Schließlich so hat sich auch gebühren wollen / meine schul-
dige Danckbarkeit gegen meine gebietende hochgeehrte Herren /
vnd RESPECTIVÈ freundliche liebe Schwâgäre / mit diesem <Bij'> 20
zwar geringen / jedoch wolgemeintem geschencklein vnd papie-
renen Gaben an Tag zu geben vnd blicken zu lassen / angesehen
mir vnd den meinigen von theils derselbigen viel grosse vnnd
angenehme Wolthaten nun viel Jahr hero biß auf gegenwertige
Stunde sind wiederfahren. 25

Ob ich nun zwar wol weiß / das solche tapfere / hochgelahrte /
vnnd hochverständige Männer eines viel hôheren geschenckes
vnnd ansehnlicher MATERIEN würdig / mich auch dabenebenst
erinnere / daß es mit Versen nicht außgerichtet / in Betrachtung /
weder dem gemeinen Nutzen / Land vnd Leuten / noch auch Kir- 30
chen vnd Schulen damit kan vorgestanden werden; Jedoch / all-
dieweil ich verhoffe / es môge vielleicht noch etwas nützlich
vnter diesen meinen NUGIS stecken / nach dem bekandten Verß-
lein: ET PRODESSE VOLUNT & DELECTARE &C. Dabenebenst vermer-
cke / daß diese JUVENILIA meinen anderen viel hôheren STUDIJS 35

mit nichten hinderlich / sondren vielmehr beförderlich sein / also / daß mit der Zeit durch Gottes Gnade etwas mehrers vnnnd höhers erfolgen möchte; Als habe ich kein bedencken getragen / solche MISCELLANEA meinen gebietenden vnd hochgeehrten Herren /
 5 vnd RESPECTIVÈ freundlichen lieben Schwägern zuzuschreiben / höhlich vnd vnterdienstlich bittend / dieselbe wollen solches mein geringes vnansehnliches PRÆSENT, jhrer gewöhnlichen Leutseligkeit nach <Bij'> freundlich von mir annehmen / vnnnd es jhnen Großgünstig gefallen lassen.

10 Dadurch werden sie mir Vrsache geben / in meinen STUDIJS embsiglich forthzufahren / vnd in diesem meinem jetzigen Alter (deme die Jugendt vmb so viel mehr Freyheit vergönnet) den andren Theil dieses Werckleins / wie im gleichen mein OPUS CO-
 15 MICUM, vnd den folgends die PERICULA PRINCIPUM ins künfftig zu PUBLICIREN, damit das Vatterland / was es von einem zwar schlechten vnnnd geringen / jedoch einbrünstigen Liebhaber der Wissenschaften / mit der Zeit zugewarten habe / erlernen möge. Womit ich den E. W. H. vnnnd W. Günsten dem Schutze vnd Obacht deß Allerhöchsten / dabenebenst mich vnd meine STUDIA dero-
 20 selben hochansehnlichen PATROCINIO, FAVOR vnd beförderung / fleissig vnnnd getrewlich wil empfohlen haben. Gegeben zu Heide in Ditmarschen den 1. APRILIS deß 1634. Jahrs.

E. W. H. E.

Herrlich: vnd Gunsten

25 Vnter Dienstgeflissener

JOHANNES RIST. <B3'>

EXIMIO DOCTISSIMOQUE VIRO

DNO. JOHANNI RISTIO

POEMATUM TEUTONICORUM EDITIONEM MATURANTI.

*Hor credo RISTIO che siete nel seno
De le Muse nodrito, e di vaghezza
Dotato da Febo con gentilezza,
E di molta gratia arricchito à pieno.*

*L'ingegno vostro hà nulla di terreno, 5
Mà spira e stilla celeste dolcezza,
E con la sua mirabile bellezza,
Al rapido corso del Sol pon freno.*

*La penna vostra con sì dolci accenti
Scrive che stupa la natura, e l'arte. 10
Ammiri de' suoi tratti il bel tesoro.*

*Specchio lucente di questo a' viventi
Son vostre dilettose e dotte carte
Degne d'honor, e di fregio d'alloro.*

II.

*Le grand Dieu Apollon d'une belle Couronne 15
De Myrthe & de Laurier vos cheveux environne
Mon RISTE, puisque vous de genereux amour
A vos vers allemands donez clarté du jour: <B3^v>*

*Oeuvre tres excellent, qui n'a point de seconde,
De qui les fleurs & lis arrestent tout le monde; 20
Oeuvre thresor du Ciel riant & gracieux
A contenter l'esprit & recreer les Dieux.*

*Donques perseverez avec ce bon courage
RISTE l'amour des Dieux, aux Muses rendre hommage,
Et en usant de mesme liberalité 25
Vous ouvrez le chemin à l'immortalité.*

III.

Quid fit dum RISTI ventura in secula promissis
 Carmina Teutonicis emodulata sonis?
 Phœbus ovat Charitesque novos meditantur honores
 30 *Texentes capiti laurea sarta tuo.*
 Laurea sarta parant nullis marcentia seclis,
 Quæque vehet niveis fama superba rotis.
 Hoc fit dum patriæ & nobis tua carmina donas
 RISTI teutonicæ gloria magna lyræ.

IV.

35 So lang der Sterne liecht am FIRMAMENT wird stehn /
 Vnd der helle TITAN mit seinen güldnen Wagen
 Deß Himmels blawe Feldt ohn' vnterlaß durchjagen /
 Wird der Poeten Lob vnd Ruhm nicht vntergehn.
 GRATULATUR
 40 JOHANNES DOW. J. U. D.
 BRUNSW. AD S. BLAS. CANONICUS. <B4r>

IN PRÆSTANTISSIMI ATQUE ERUDISSIMI JUVVENIS,

DNI. JOHANNIS RISTII
 MISCELLANEA POETICA.

TEutonicè benè plectra movet logodædala linguæ
 RISTIUS, Augustis plectra dicata Viris.
 Nam benè conveniunt, & in unâ sede morantur
 Sceptrigeri cultus Regis, amorque DEI.
 5 Germanæ FIDEI sedet hoc Fiducia templo,
 Pectore & ore canit RISTIUS: Euge, benè.
 Benevolentia Contestandæ causâ faciebat
 PETRUS LÜDENIUS, BOREALIS DITHMARSIAE PRÆPOSITUS.

Viderat ut Ristī Musarum Præses Apollo
Carmina Teutonicis emodulata tubis,
Qvis novus his, inqvit, se prodit Opitius oris?
Fallor, an è Batavis Heinsius alter adest?
Phœbe pater, ter tres mox respondere puellæ, 5
Phœbe pater, non tu falleris; alter adest
Heinsius, his alter se prodit Opitius oris:
Audijt hoc Vatum furfur, & ingemuit.
Sed Phœbus, procul hinc, procul hinc, ait oste maligni:
RISTIUS est lauro dignus & elogio. <B4^v> 10

IDEM EPIGRAMMA SONNETTO GERMANICÈ
REDDITUM.

ALS PHÆBUS hat gesehn das *RISTIUS* gesetzt
 In seiner MutterSprach viel lieblicher Gedicht;
 Wie (sprach er) geht diß zu / ist das mein Opitz nicht?
 Vielleicht mein HEINSIUS der mich so oft ergetzet?
 Ja Vatter sagten bald die Schwestren / die genetzt 5
 Der Brun' auff HELICON: bey vnser Augen Liecht
 Es ist der Schwan von Gent / dem nichts an Kunst gebricht /
 Ja Opitz / der euch selbst so manigmahl verletzet.
 Da dieses Neidhart hört' in der Poeten Schaar
 Wolt' er vor grossem Grimm zubersten gantz vnd gar. 10
 Gott PHÆBUS aber sprach: Wie kanstu das nit leiden?
 Es sol doch gleichwol noch ein grüner Laurberkrantz
 Auff seinem Haupte stehn bey meiner Töchter Tantz /
 Drumb Neidhart trolle dich / thue schnell von hinnen scheiden.
 GRATULABUNDUS APPONEBAT. 15
 M. MAURITIUS RACHELIUS, LONDI-
 NENSIIUM PASTOR & POETA LAU-
 REAT. CÆSAR.

JOHANNES RISTUS | JOHANNES RISTIUS
PER ANAGRAM. | PER ANAGRAM.

An Risus Honesti? Resp. Is Honesta In Risu.

TEutonica in lucem dum noster carmina mittit
 RISTIUS, incepti rationem reddere multis <B5^r>
 Cogitur, & subito variæ contraria mentis
 Judicia invitus mœsto sentire dolore.

5 Nam factum probat hic, contra mox improbat ille,
 Quærit & *AN RISUS* liciti sint, sint & *HONESTI*?
 Concessumque pijs encomia sacra Deorum
 Exprimere optato germanâ carmine linguâ?

Verum innumpta tui meminit mi JANE Minerva,
 10 Judicijs pressum tacito dum cernit oculo
 Alloqvitur tali Empæctas anagrammate, dicens;
 Judicium supende tuum, mi Lector, abundè
 Desine mirari, scripti mage respice finem;
 IN RISU atque Jocis IS enim moralia HONESTA
 15 Plurima pertractat, mente hinc servanda fideli.

Sic Pallas: sed queis verbis ornavero quem jam
 Dia Minerva virum tali defendit amore?
 Addere nil nostrum; mihi longum tu modo SALVE
 Musarum atque VALE pulcer per secula cultor.

20 *Aliud*
 JOHANNES RISTIUS
Per Angram.
 ANNITOR, JESUS HIS.
Cuncta Dei ut laudem referant mea carmina votis
 25 *ANNITOR, JESUS annuat HIS precibus.*
 Amoris ergò faciebat
 MELCHIOR LUDENIUS
 Ecclesiastes Heidanus. <B5^v>

Προσφώνημα

AD ERUDISSIMI VIRI
DNI. JOHANNIS RISTII
POETICA MISCELLANEA.

AN Germania non habet Poetas?
Aut solis Italis datum est habere
Nasum? Flosculus ille amœniorum,
TAUBMANNUS, decus & politiorum
Vatum, sic lepido rogat Cachinno 5
Ventosos Italos. Idem revolvam.
An tot Ausoniæ superba tellus
Vidit aut aluit bonos Poetas?
(Andinum excipio senem, & Calabri
Flacci carmina, principes Poetas) 10
Quot nostrum, media inter arma doctum,
(Bucco plange) solum fuit paternum?
Imò fert & adhuc graves, politos,
Argutos, faciles, piosque Vates:
Sive sub numeros citos, latinas 15
Sive Teutonias vocant Camœnas,
Palmam præripiunt, Apolline ipso
Teste, toti Heliconiæ Minervæ
Turbæ; Vin' specimen profatus
Dem tibi? Ecce Melanthonem, Chytræum, 20
Frischlinum, Camerarium, Melissum
Gruterum, Rododendrum, Opitiumque
Hessum, Lottichium, Racheliosque
Queis Musæ facilem dedere venam,
Ut juncto pede tot sales modosque 25
Vulgarent lepido lepore tinctos; <Bvj'>
Sexcentosque alios, anus per ævum
Quos diffusa loquetur, omne, Fama.

- Horum tu numerum diserte J A N E,
 30 Auges innumerum, sed herclè tali,
 Qui non est numerus, sed eminenter
 Ornat qui numerum Novem sororum:
 Dum, quas Grajugenum ingenj facultas,
 Teucrorumque vigor diu repostas
 35 Gazas possidet aureas Sophiæ,
 Oris Teutonij Ovante prodis
 Plebe: jamque opus exigit perenne,
 Quod nec imber edax, nec ignis æstus,
 Annorum aut series dabit ruinæ.
 40 Nisus gratulator hos tibi secundos,
 RISTI, vivat honos tuus, laborque
 Hostiles fugiat rogos & ausus.
Fraterni amoris ergo editum â
 M. Stephano Schulteto.

- NVn sicht man endlich auch / daß auch die Teutsche haben
 Von Gott vnd der Natur erlanget schöne gaben:
 Daß sie in jhrer Sprach' in Teutscher zierligkeit
 In gwisser Maß vnd Zahl zu dieser letzten Zeit
 5 Auch schreiben schöne Verß; Nun kan mans endlich sehen
 Worinn die meiste Zier der Sprachen thue bestehen /
 Zwar nicht im blossem Klang', in eusserlichem Schall
 Den hat man sonst auch in andren Sprachen all / <Bvj>
 Denn / worinn ist die Zier der Griechen wol zu gründen
 10 Worinn ist im Latein die lieblichkeit zu finden /
 In blossen LITEREN? Ach nein die ist gar schlecht
 Man muß was weiter gehn / wil man sie finden recht.
 Ein Geist von oben her / ein Geist von Gott regieret
 Der Gottes groß geschöpff' vnd Wercke CONTEMPLIET
 15 Der weiß worinn die Zier der sprach zufinden sey
 Gott hat in seim Geschöpff obs jhm zwar stunde frey /
 Dennoch an gewisse Zahl vnd Masse sich gebunden
 Ja man hat auch darinn ein recht Gewicht befunden /

Das war die rechte Zier / darumb hat sein MENSUR,
 Sein recht Gewicht' vnd Zahl ein jede Creatur / 20
 Vnd wo man die nicht hat da kan man klårlich sehen
 Ein rechte Mißgebur: Drumb thut die Zier bestehen
 In Zahl / Maß' vnnd Gewicht. Demselben folget nach
 Ein Geist von Gott begabt / er bindet seine Sprach
 Auch an die Zahl' vnd Maß / wie solches OBSERVIERET 25
 HOMERUS nicht allein / der sonsten Triumphieret
 Vber die Griechen all / nach jhm HESIODUS
 Bey den Lateinren auch NASO, VIRGILIUS;
 Sondern in heiligr Sprach' hat man auch Leute funden /
 Die jhre Sprachen auch an Zahl vnd Maß gebunden / 30
 Denn wann man jetzund recht die Wort' EXAMINIRT
 Die David der Prophet' in seinen Psalmen führt /
 Muß man bekennen frey / daß man bey jhm befinde
 Wie er auch seine Sprach' an Zahl vnd Masse binde.
 Weil dann wir Teutschen nun bißhero nicht verspürt 35
 Was doch dasselbe sey / daß vnsre Sprache ziert /
 So ists kein Wunder / daß man solche Verß gemacht /
 Die man nur hin vnd her in Krügen außgelachet / <Bvij>
 Die Vrsach war allein / daß man versaumbte nur
 Bißweiln der Sylben Zahl / zu zeiten jhr MENSUR. 40
 Drumb konts nit anders sein man must ein Faut begehen
 Wie man den<n> solches kan an solchen Liedern sehen /
 Man meint' es wer genug / wenn man nur reimen könt
 So hett' ein solches Lied erreicht ein schönes End.
 Aber das Gegentheil JOHANNES RIST bekennet / 45
 In seinem Buch / daß er die Teutsche MUSA nennet /
 Darinnen wirst du sehn die rechte Zierligkeit /
 Die rechten VENERES, vnd Teutsche Liebligkeit;
 Worinn dieselb besteh. Wer wolt nun lieber Lesen
 HOMERI groß Gedicht' ob er schon ist gewesen 50
 Der best' in seiner Sprach / ja wer wolt nicht so gern
 RISTI SONNETTEN schön als' andre Verse hörn?
 Fürwar / der da betracht der Teutschen schöne Gaben /

Die sie in jhrer Sprach für andren können haben /
 55 (Der auch diß Buch ist voll) der muß bekennen frey /
 Daß vnsre Teutsche Sprach die aller schönste sey.
 Nun jhr O wehrter Freund fahrt forth ewr sprach zu zieren /
 Fahrt forth ein ewigs Lob vnd Ehr zu MERITIREN /
 APOLLO helt euch schon vor seinen liebsten Sohn
 60 Sein Töchter flechten euch (fürwar kein schlechter Lohn)
 Ein grünen Laurbeerkrantz / der ewig wird FLORIEREN
 Damit nach ihrem Brauch' ewr Haupt zu CORONIREN,
 Denn wird ewr Nahm' vnd Ruhm bestehen in der Welt /
 So lang die schöne Sonn / den schnellen lauf behelt.
 65 PRÆSTANTISS. DNO. AUTORI POETÆ
 SUAVISSIMO POSUIT
 FRIEDERICUS BÜXTEN
 PHILIATER. <Bvij^v>

An die Liebhabere der Teutschen Poeterey.

DAß auff dem Erdreich nichts bestendigs sey zu finden /
 Daß / was noch heute steht / oft morgen muß verschwinden /
 Ja / daß so bald eins kompt / daß ander felt dahin;
 Das lehret vns die Zeit / der dinge Meisterin.
 5 Ein jede Monarchey hat jhre Jahr' vnd Zeiten /
 Wann die verflossen seynd / so wird durch Krieg' vnd Streiten
 Was newes angericht. Als' ASSUR war davon /
 Fieng sichs mit ELAM an / doch wars auch bald gethan.
 Den Griechen hört die Welt / biß daß die Römer kommen /
 10 Die Römer / die zuletzt fast alles eingenommen /
 Doch hatt' es auch sein Ziel: Rom ward in kurtzer Zeit
 Der Longobarden raub / jhr' alte Herrlichkeit
 Flog hin gleich wie der Rauch. Man sah' ins Osten prangen
 Daß mächtige BYSANTZ, bald ist es auch vergangen
 15 Bleibt jtzet der Türcken sitz. Was Teutschland vormahls war /
 Als es noch nicht zerrieff der frembden Völcker schar

Das weiß die gantze Welt / jtz muß sichs lassen plagen
 Von denen die es pflag vor diesem zu verjagen <Bvijj'>
 Doch / daß hat auch sein Ziel / was gilts ob wir nicht sehn
 Diß Reich in kurtzer zeit / wils Gott / in freyheit stehn? 20
 Daß eine klimt empor / daß ander felt zu boden /
 Daß eine lebt vnd schwebt / daß ander hat kaum Odem /
 Vor achzehnhundert Jahr da war im Griechenland
 Daß hochgelahrt' ATHEN der gantzen Welt bekindt /
 Es war ein auffenthalt der drey mahl drey Göttinnen / 25
 Da der gelahrten Hauff die Kunst pflag außzusinnen /
 Da schloß man nach der Kunst deß DISPUTIRENS wol /
 Warumb man diß vnd daß also verstehen sol
 Da that man die Natur der Creatures gründen /
 Da war vornemblich der Poeten Volck zu finden / 30
 Da war der Weißheit sitz / der lieblich' HELICON
 Da wohnt' APOLLO selbst in grosser frewd' vnd wonn
 Mit allen GRATIEN, nun hat sichs gar verkehret /
 ATHEN vnd Griechenlandt ist leider gantz verheret /
 Helt nichts nicht mehr von Zucht / Kunst / Tugendt / Wissen- 35
 schafft /
 Der Türcken grawsahmkeit hat alles weggerafft /
 Auch PHŒBUS Edles Volck mit Spott vnd Hohn vertrieben /
 Vnd ist an jhrer stadt MARS vnd BELLONA blieben /
 Sampt aller Laster schaum. Was den<n> das Teutsche Landt
 Betrifft / so wars damit vor Tausend Jahr bewand 40
 Als nunmehr mit Athen / man thete nichts studieren /
 Man sah das Kriegrisch Volck ein wüstes Leben führen
 Ohn' alle Lehr' vnd Kunst / da fand sich keiner nicht
 Der den nachkommen het verlassen ein Bericht
 Von jhrer Policy / von jhrem Krieg' vnd thaten / 45
 Ach nein / es war dahin bey diesem Volck gerahten / <Bvijj'>
 Daß man die Wissenschaftt hielt vor ein Nârrisch Werck /
 Jhr höchster Schatz war nur der Waffen pracht vnd stârck.
 Nun hats ein andren Sinn / nun ists dahin gekommen /
 Mit Teutschlandt / daß es auch fast hat den Preiß benommen 50

Rom selbst / vnd auch Athen / vnd das durch PALLAS Kunst /
 Nunmehr hats auch erlangt der Pierinnen Gunst.
 Hie sieht man SOCRATES, vnd dort PLATONES lehren /
 Hie muß man MARO selbst / vnd dort HOMERUS ehren /
 55 Hie ist der ASCRA Sohn / hie ist deß FLACCI Geist
 Vnd der vns lieben lehrt / ist auch hieher gereist.
 Nun höret man / das Volck / das eh so grob gewesen
 Die Teutschen / gut Latein / Hebraisch / Griechisch lesen
 Vnd solcher Sprachen mehr / doch nemen sie in acht
 60 Zu dieser letzten Zeit auch jhrer Sprachen pracht /
 Vnd haben nun so schön vnd zierlich drein geschrieben
 Das Rom vnnd auch Pariß der Teutschen Sprache lieben
 Von wegen jhrer Zier / ja man hat kaum ein Landt
 Da nicht / der Teutschen Ruhm / der OPITZ ist bekand.
 65 Wiewol sich kürztlich noch derselben mehr gefunden /
 Die sich in dieser Sprach zuschreiben vnterwunden /
 Daß ja der Teutschen Lob doch nimmer mög vergehn /
 Wie auß den Büchren den<n> gantz klårlich ist zusehn.
 Jch / der ich PHÆBUS mich zu dienen gantz ergeben
 70 Von meiner Kindheit an / vnd fort durch all mein Leben /
 Habs auch zu letzt gewagt /vnd MOMUS vngeacht
 Zwar diese schlechte Verß in Teutscher Sprach gemacht. <C'>
 Nun wünsch' vnd bitt' ich nicht wie mancher / daß sie allen
 Besondren nur allein den guten wol gefallen
 75 Vnd der gelahrten Schar / daß ist schlecht mein begehre;
 Was MOMUS sonst betrifft / vnd auch der neider heer
 So pflegt ein groß Gemüth dieselbe zu verlachen /
 Wer weiß ob sie vielleicht es auch so gut noch machen?
 Drumb acht' ichs lauter nichts / wie mich PASQUINUS List
 80 Vnd was deß ZOILUS sein Vrtheil von mir ist.
 Der Anfang ist zwar schlecht / die Zeit wirds besser geben /
 Wer eh' er Flügel hat / wil in den Lüfften schweben
 Der nimbt ein böses End / mein wünschen ist allein
 Nur der Poeten Volck lieb vnd wilkomb zu seyn.

An sein Bûchlein / auß dem OWENO.

EPIGRAMMA.

MEin Bûchlein hõr mir zu / thu deines Vatters willen /
So kanst du dich zugleich im Glûck' vnnd Vnglûck stillen /
 Du findest zwar vielleicht noch einen trewen Freund
 Entgegen wirst du sehn auch manchen der dir Feind /
So dich nun jemandt wil mit Worten streng' vmbtreiben
Sprich: hõr / du darffst dich nur an meinem Herren reiben. <C^v>

5

An die Augen seiner Liebsten.

SONNET.

WOl mir / die Nacht ist hin / jetzt kan ich wider sehen
 Das helle tages Liecht / weil nunmehr gehn hervor
 Zwey Sternlein die ich mit der Sonnenschein verlohrt /
Hilff VENUS, hilff wie wol ist mir dadurch geschehen!
CHARITNI liebstes Hertz dein' hellen Auglein stehen
 Am schõnen FIRMAMENT deß runden Haupts empor
 Wie Diamanten rein am gûl denen Thresor /
Wann sie mit klarem Schein deß Morgens frûe auffgehen
So bald sie aber sich verkriechen vnd abweichen /
Jst meiner Seelen quaal kein schmerz zu vergleichen /
 Drumb O jhr Augelein / O jhr Sapphieren rundt
Ach weichet nicht von mir / sonst muß ich Armer sitzen
Jm finstren / vnnd vor Angst Blutstropffen von mir schwitzen
 Ewr gegenwart allein' erhelt mein Hertz gesundt.

5

10

Haß der Freyheit / vnd Begierde der Gefängnisse.

- OB wol die Menschen zwar vor sich empfangen haben
 Von Gott vnnnd der Natur viel außerlesen Gaben /
 Als Weißheit vnd Verstandt / Reichthumb vnnnd grosses Gut /
 Gesundheit / schönheit / Ehr / dazu ein freyen Muth; <Cij^r>
- 5 So ist für allen doch die Freyheit hoch zu achten /
 Wann wir den grossen Nutz derselben recht betrachten:
 Den<n> nicht allein der Mensch begehret frey zu seyn /
 Vnd fleucht die Knechtschaft / als deß Lebens schwerste Pein;
 Sondren die wilden Thier / die Vögelein daneben /
- 10 Stellen der Freyheit nach in Lüfften nur zu schweben /
 Die leichte Nachtigal / die schöne Singerin /
 So bald sie kompt ins Netz' ist jhr Gesang dahin /
 Vnd lesset man sie gleich in schönen Häußlein wohnen /
 Daran man den<n> nicht pflegt der Zierlichkeit zu schonen
- 15 Weil sie vol Speiß' vnnnd Tranck mit Thür vnnnd Fensterlein
 Gleich wie der Könige Palläst versehen sein;
 So sicht man sie dennoch solch' Eitelkeit verachten /
 In dem sie vielmehr thut nach alter Freyheit trachten /
 Sie hupffet hin vnd her / sie sicht daß weite Feldt /
- 20 Sie wünschet zu entgehn ins grosse raum der Welt /
 Daß schöne Gitterhauß wil jhr gar nicht gefallen /
 Jhr Stimmelein thut doch im Busch viel heller schallen;
 Das richtet auß allein der Freyheit edles Gut /
 Ein Gut daß allem fleisch so lebt gefallen thut:
- 25 Doch nehm' ich einen auß / noch einer ist verhanden
 Der wünschet allezeit in Feslen vnd in Banden
 Gantz fest geschlossen ein sein Leben bringen zu /
 Den<n> Freyheit ist sein Todt / Gefengnuß seine ruh.
 Wann er mit Leib vnd Seel gantz festiglich gebunden
- 30 Sitzt in dem Kärcker nur / ist all sein Leid verschwunden
 Der Kärcker ist das Hertz der allerliebsten sein
 Die Ketten / Band' vnd Strick / der süssen liebe pein / <Cij^v>
 Hoffnung ist seine Speiß / sein tranck die bittere Tränen

CUPIDO thut jhn jetzt zur Frewd den Leid gewehnen
 Weil er Stockmeister ist: Doch helt er diesen Streit 35
 Vor seine beste Ruh / die Pein vor fröligkeit.
 Er wünschet nicht mit List von hinnen zu entrinnen /
 CUPIDO mag mit jhm' auch was er wil beginnen /
 Er hasset frey zu sein / der Kercker thut jhm wol /
 Der süssen liebe Pein macht jhn der Frewden vol. 40
 So bald deß Kårckers Thür nur einmahl offen stehet /
 Dem gfangen alle Lust ja Frewd vnd Trost vergehet /
 Drumb ist sein einig Wunsch nur stets gebunden sein
 So darf er förchten nicht Noth / Tod / Leid / Schmertz' vnd Pein.

Es ist doch alles Vergänglich.

ODE TROCHAICA.

JSt daß nicht ein Närrisch leben
 Daß man sich der Eitelkeit
 So gantz hefftig thut ergeben /
 Ach bedenckts zu jederzeit:
 Wie der Schatten nicht bleibt stehen 5
 So muß auch der Mensch vergehen.
 Alle die jhr lebt auff Erden
 Stetz in frewden / Ehr' vnd Pracht /
 Endlich müst jhr Aschen werden /
 Drumb so nembt es wol in Acht: 10
 Wie der Schatten nicht bleibt stehen /
 So muß auch der Mensch vergehen.
 Die jhr täglich zanckt vnd krieget /
 Die kein Mensche stillen kan / <Cijj'>
 Die jhr in den Lüfften flieget 15
 Voller ehrgeitz / denckt daran:
 Wie der Schatten nicht bleibt stehen /

So muß auch der Mensch vergehen.

O jhr karge Menschen schinder /

20 Die jhr sucht daß schnöde Geldt /
Schätz' auffklauber / MAMMONS Kinder
Es heist doch mit aller Welt:
Wie der Schatten nicht bleibt stehen /
So muß auch der Mensch vergehen.

25 Alle die jhr schönheit liebet
Zart von Leib' in Kleidren rein /
Die jhr euch im schmincken übet /
Last es euch ein Warnung sein:
Wie der Schatten nicht bleibt stehen
30 So muß auch der Mensch vergehen.

Die jhr CRÆSUS Güter habet
Vnd DARIUS Herrligkeit /
Die jhr prechtig einher trabet /
Jhr seydt auch noch nicht gefreyt.

35 Wie der Schatten nicht bleibt stehen /
So muß auch der Mensch vergehen.

Die jhr euch so trotzig brüstet /
Groß von Muth / von Gliedren starck /
Die jhr heut zum Streit' euch rüstet;

40 Morgen sicht man euch im Sarck:
Wie der Schatten nicht bleibt stehen
So muß auch der Mensch vergehen.

Die jhr alle Welt durchlauffet
Die jhr über Sandt vnd Meer

45 Guth vnd wahren vor vns kauffet /
Morgen kombt der Todt daher: <Ciijv>
Wie der Schatten nicht bleibt stehen
So muß auch der Mensch vergehen.

Die jhr andren können rathen /

50 Weil jhr so verstendig seydt
Die jhr auch von grossen Thaten
Seid berühmet weit vnd breit:

Wie der Schatten nicht bleibt stehen
So muß auch der Mensch vergehen.
 Es hilfft weder zanck vnd kriegen 55
Wann der Todt verhanden ist
Den kan keine Pracht betriegen /
Keine Weißheit / Goldt noch List.
Wie der Schatten nicht bleibt stehen /
So muß auch der Mensch vergehen. 60
 Drumb jhr Menschen thuts bedencken
Weil jhr frölich lebet noch
Bald wird sichs zum Ende lencken /
Vnd alsdenn so heist es doch:
Wie der Schatten nicht bleibt stehen 65
So muß auch der Mensch vergehen.

Auff ein altes / böses / vnd heßliches Weib.

EPIGRAMMA.

DAß du noch kein Gespenst jemahls hast angeschawet /
Kompt daher / weil vor dir den Geistren selber grawet. <Ciiij>

An den Hochgelahrten THEOLOGUM.

H. JOHANNEM GIESSENIUM
 der heiligen Schrift DOCTOREM auch
 PROFESSOREM PUBLICUM bey der UNIVERSITÄT
 Rintelen / vnd Gräffl: Holsteinischen GENERAL
 SUPERINTENDENTEN.

- WJe / das sich allzumahl so wunderlich verkehret
GIESSENI, der jhr vns die hohe Weißheit lehret
 Die auß dem Himmel kompt? Wie / das in aller Welt
 So bald sich eins erhebt / das ander stündlich fällt?
- 5 Man sicht doch nichts allhie fest' vnd bestendig bleiben /
 Daß eine thut geschwind daß andre gar vertreiben /
 Daß eine klimbt empor / vnd wann das ander steht /
 So neiget sich das dritt' vnnd was jhm folgt / vergeht.
 So bald *APOLLO* kompt mit seinen neun Götinnen /
- 10 So muß *BELLONA* fort / vnd *MARS* der weicht von hinnen:
 Kompt aber *MARS*, so gibt *APOLLO* gute Nacht
 Es wird der ein doch stets vom andren Theil veracht.
 Zwölffmahl hat ohngefehr die gülden Sonn geendet
 Deß schnellen Jahres lauff / zwölfmahl hat sich gewendet
- 15 Die warme Sommerszeit / das *PHÆBUS* Töchterlein
 Vom schönen *HELICON* herab gekommen sein /
 Sie giengen hin vnd her / biß daß zu letzt für allen
 Dem klugen Götter Volck nur Rintlen hat gefallen
 Das an den Bergen ligt / dem auch der schöne Fluß
- 20 Den man die *Weser* heist / die *Mauren* netzen muß / <Ciiij>
 Da sampt der *FLORA*, selbst die *CERES* hat jhr wesen /
 Da auch *POMONA* pflegt die Oepffel auff zu lesen /
 Da sich *DIANA* oft mit grossem Lust ergetzt
 Vnd bey der *NYMPHEN* Volck auch *PAN* sich nidersetzt.
- 25 Nun dieser war der Orth den *PHÆBUS* hat erwehlet /
 Die Stadt / die schöne Stadt / so jetzt *BELLONA* quälet /

Hier (sprach APOLLO) soll stets sein mein auffenthalt /
 Hier ist ein schöner Fluß / hier ist ein dicker Wald /
 Hier ist mein LIBETHRIS vnd HELICON zu schawen /
 Hier ist mein CYNTHIUS, hier wil ich kühnlich bawen 30
 Auff AON hin mein Schloß / hier ist mein CASINUS,
 Mein AGANIPPE selbst / ja mein CASTALIUS.
 So ward der Grundt gelegt; Bald kam mit grossen hauffen
 Nach vnsrem Rintlen hin der MUSEN Volck gelauffen
 Zu kauffen PALLAS wahr / dieweil durch alle Landt 35
 Ewr nahm' / ewr grosser Nam GIESSENI war bekandt.
 Vnd wer ist vnsres Volcks / der noch nicht solte kennen
 Den jenen / welchen wir ein Seul der Kirchen nennen?
 Den Wittenberg geliebt / ja den die grosse Stadt
 Deß Elsaß höchste Zier so lang gehöret hat / 40
 Der auch mit grossen Nutz zu Giessen hat gelehret
 Das was die Welt nicht weiß / den selbst die Weißheit ehret
 Sampt der gelahrten Schar: O grosser GOTTes Freundt /
 O vnsrer Kirchen Heldt / O Antichristes Feind!
 Euch hat die lose Rott zwar hefftig vmbgetrieben / 45
 Jhr habt hingegen daß auch jhr zum Trotz geschrieben /
 Daß weder Zeit / Mordt / Schwert noch Fewr vertilgen kan;
 Ja das viel fester steht / als aller Pābste Bann. <Cv'>
 APOLLO der ist zwar auch von euch weg gejaget /
 Man hörts mit schmerzen an wie sehr MINERVA klaget / 50
 Daß sie den schönen Ort / den schnellen Weserfluß /
 Die Wälder Berg vnd Thal so bald verlassen muß.
 Ach wie hat sichs verkehrt / da man zuvor gesehen
 Der PROFESSOREN Stühl' in feiner Ordnung stehen /
 Da liegen nun Geschütz' / hie steht ein dicker Wall / 55
 Auff jhm' ein Schantzen Korb / vnd dort ein Pferdestall.
 Ja da zuvor fein still deß PHÆBUS Diener giengen /
 Da sieht man leider nun MARS vntersassen springen /
 Vnd da der MUSEN Volck hielt seinen Lobgesang /
 Da brummet jetzt herein Tromlen vnd Paucken klang. 60
 Ach alles ist verkehrt zu diesen MARTIS zeiten

- Da man hört lauter nichts / als nur von Krieg vnnd streiten /
 So das drob manchem Held vergehet Hertz' vnnd Muth /
 Wann er den rauhen Standt der Welt betrachten thut /
 65 Wil drumb bald dieß / bald das / hat mancherley Gedancken /
GIESSENI ewren Muth hat keiner je sehn wancken;
 Jhr habt mit grossem Muth vnd Ruhm in lieb vnd leid
 Erzeiget daß bey euch noch ist Beständigkeit.
 Vnd weil jhr Ritter<l>ich für Gottes Ehr gestritten /
 70 Habt jhr vom ANTICHRIST so manchen Spott erlitten /
 Jedoch bleibt euch der Sieg / denn ewre stärck' ist Gott /
 Der euch erlöset vnd die Feind erwürget hat.
 Drumb O jhr Gottes Freund / fahrt forth für vns zu streben /
 Mit Feder / Mund vnd Hertz / der höchste laß' ewr leben <Cv<
 75 Starck / frisch vnnd frölich sein / er laß die schöne Stadt
 Ewr Rintlen friedlich stehn / jedoch nach seinem rath.
 Gott wolle gnädiglich den bittren MARS vertreiben /
 Damit der MUSEN schar mög' allzeit bey euch bleiben /
 So wird die edle Stadt im Schawenburger Landt
 80 Mit euch *GIESSENI* sein durch alle Welt bekandt.

MILITAT OMNIS AMANS.

ODE JAMBICA.

- Wje ist doch zwischen Lieb' vnd Streit
 Ein so gar schlechter Vnterscheidt /
 Denn wie Soldaten streiten sollen
 Wann an sie kompt deß Feindes macht;
 5 So müssen jhre Schantz' in acht
 Auch nehmen / die / so lieben wollen.
 Ein Kriegsman helt bey Tag' vnd Nacht
 Für seines Herren Zelt die wacht;
 Der Buhler muß nicht vnterlassen /

Stets für der liebsten Thüer zustehn / 10
 Vnd wann die Leut zu Bette gehn /
 Leufft er nach seiner schönsten Gassen.
 Ein Kriegsman reiset weit von Hauß'
 Oftt vber Berg' vnd Thal hinauß;
 Ein Buhler geht durch alle Wälder / 15
 Er folget seiner Schäfferin
 Wann jhm ist trawrig Hertz' vnd Sinn /
 Wann er sie sucht durch Aw' vnd Felder.
 Ein Kriegsman leidet frost vnd hitz'
 Jm Regen / Hagel / Schnee vnd Blitz; 20
 Der Buhler pflegt auch nichts zu fühlen / <Cvj'>
 Liegt er gleich kalt vor liebes Thür /
 So brennet er doch für vnd für
 Biß jhn sein Góttin thut erkühlen.
 Gleich wie der Kriegsman diese Stadt / 25
 Vnd jenes Schloß belagert hat;
 Gleich wie er hat den Wall zerschossen /
 Ja alle Thor' erobert schnell;
 So liegt auch auff der liebsten Schwell
 Ein trewer Buhler vnverdrossen. 30
 Wann oft der Feind in süsser ruh
 Die lange schwartze Nacht bringt zu /
 So wird er plótzlich auffgewecket;
 Wer liebet / helt alsdenn die Hut /
 Wann sonst ein jeder schlaffen thut / 35
 Vnd Finsternuß die Nacht bedeckt.
 Wie der so in dem Lager ligt
 Die Wächter gar muß schewen nicht /
 So alle Nacht die Runde lauffen;
 So muß der Buhler manche Nacht / 40
 Mit vollen Buben vnd der Wacht /
 Wenn er zur Góttin wil / sich rauffen.
 Gleich wie auch Glück vnd Ehr vergeht /
 Wenn man im Kämpffen nicht besteht /

- 45 Weiß mit den Feinden nicht zu kriegen;
 Also muß der / der lieben wil /
 Erdulden Noth vnd Schmetzen viel /
 Ja offtmahls gantzlich vnten liegen.
 Wer sagt daß lieben Faulheit sey /
- 50 Von solchen darff ich sagen frey:
 Daß er die Liebe nie empfunden;
 ACHILLES den so kühnen Heldt
 Den nie ein tapffrer Mann gefelt
 Hat nur ein Weibsbildt vberwunden. <Cvj^v>
- 55 HECTOR thet nie zur Schlacht hingehn /
 ANDROMACHE must bey jhm stehn /
 Vnd jhm den Harnisch fest zu binden:
 Was mehr? VULCAN der lahme Gott
 That selbst den MARS mit Hohn vnd Spott
- 60 Bey VENUS seinem Weibe finden.
 Heist lieben dennoch müßig sein /
 Da so viel Arbeit / Noth vnd Pein /
 Da man verzehrt sein gantzes Leben
 Mit lauffen / streiten ohne Ziel?
- 65 Nein / nein / wer Faulheit meiden wil /
 Sol sich dem lieben nur ergeben.

Auff den heran-nahenden Frûling.

ODE TROCHAICA.

- EY nun wil ich lassen schwinden
 Alle Sorg' vnd Trawrigkeit /
 Weil die schöne Frûlingszeit
 Sich nun bald wird lassen finden /
- 5 Weil der Winter wil vergehen /
 Eiß vnd Schnee zu Wasser wird /

Vnd die Garten wol geziert
 Sind sehr lieblich anzusehen.
 Hievon thut die Zeitung bringen
 Aller Vöglein Fröligkeit / 10
 Die zu dieser Frülingszeit
 Jhre Stimmlein lassen klingen /
 Da die Lerchen sich erfrewen /
 Da der Bawr zu Felde zeucht /
 Vnd auß Schewr' vnd Ställen kreucht 15
 Der MENALCAS mit den Sewen. <Cvijr>
 Alles thut jetzt muthig werden /
 Es kompt wider an den Tag /
 Was zuvor verborgen lag
 Jn dem tieffen Koth der Erden: 20
 Man sicht alles hervor kriechen
 Kraut vnd Blumen mannigfalt /
 Die so lieblich von Gestalt
 Vnd anmuthig sind zu riechen.
 Ey so wil ich in den Garten 25
 Mit dem schönen Seitenspiel
 Vnd der andren Kurtzweil viel
 Nur der Fröligkeit abwarten /
 Jch wil suchen solche Gsellen /
 Die da wissen Lust vnd Frewd' 30
 Jn der grünen Frülingszeit
 Fein gebührlich anzustellen.
 Last vns guten Wein hergeben /
 Lauten / Geigen / Jungfråwlein
 Müssen alle bey vns sein: 35
 Das ist recht Studentenleben;
 Wer solt daß nicht lieber wollen
 Als' arbeiten Nacht vnd Tag
 Stetig führen grosse Klag
 Wer weiß wann wir sterben sollen? 40

Das Meer ist schneller als die Sonn.
Auß dem OWENO.

EPIGRAMMA.

DJe wunder schöne Sonn thut jhren lauff vollführen
 In Eil' / in schneller Eil / dennoch das wilde Meer
 Ist viel geschwinder noch / die Sonne kompt nur her <Cvijv>
 Einmahl den gantzen Tag / den<n> thut sie sich verliehren;
 5 Das Meer mit seiner Fluth zweymahl sich stellet ein
 Vnd zweymal leuffts zu rück / solts den<n> nicht schneller sein?

Auff den weitberühmten Niederländischen
Seeheldt vnd tapfferen GENERAL Peter Hein /

SONNET.

DEin Tugendt / edler Held / dein Wissenschaftt zu streiten /
 Dein vnerschrockner Muth / dein ritterliche That /
 Die dich O THETYS Kind so hoch erhoben hat /
 Thut dir die gülden Kron der Ewigkeit bereiten.
 5 Du hast das grosse Meer beherscht zu deinen zeiten /
 So / daß der starcke Feind wust keinen Trost noch rath /
 Er floh wohin er wolt / du folgstest seinen Pfadt;
 NEPTUNUS that dich selbst als seinen Freundt begleiten;
 Der höchste stund dir bey / biß du mit kleiner Macht
 10 Hast der MARANEN Goldt in Niederland gebracht:
 Deß frewet sich der Lew / das Pferdtt begint zu klagen /
 Weils von dir ist gejagt / sein grosser Printz' erschrickt /
 Dich leider hat der Todt nun auch hinweck gerückt /
 Doch weiß die gantze Welt von deiner That zu sagen. <Cvijv>

- Man hört die Nachtigal wie sie in Garten singt
 Man sieht die Lerche die sich in die Luft erschwingt
 Der Ackerman fengt an das Feld mit lust zu bawen /
 Der Schiffer kühnes Volck darff sich den Wellen trawen
 35 Der Bawren CORYDON zeucht in das weite Feldt
 Mit seiner Kühe heer / als wers ein Kriegesheld;
 MIRTILO folget jhm mit grosser Herde Schaffen /
 MENALCAS vnd sein Volck die wollen auch nicht schlaffen /
 Hie sieht man wie die Kuh den Stier verjagen kan /
 40 Dort geht mit brüllen Heer jhr dicköpffigter Mann /
 Hier stehn zween starcker Böck' vnd stossen gantz verwegen
 Einander auff die Haut / dort thut sich niederlegen
 Ein muthigs geiles Pferdt / vnd weltzet sich herumb
 Die Ziegen springen auch all in die quer vnd krum.
 45 Diß alles schawet an der CORYDON mit lachen
 Thut vnter deß ein Lied von seiner PHYLLIS machen
 Bald auff der hirten Pfeiff / bald auff der Dorffschalmei
 Zu zeiten singt er drein wie schön sein PHYLLIS sey.
 CHARITNIS hinterm Busch thut CORYDON zu lauschen /
 50 Vnd sieht den klaren Bach zugleich vorüber rauschen /
 Daß gantze Feld das lacht / die Thierlein groß vnnnd klein
 Die springen durch die Saat vnd gehn zum Wald' hinein. <D'>
 Der Jäger blest sein Horn / vnd jaget mit den Winden
 Den schnellen Hasen nach / den Hirschen mit den Hinden /
 55 Der kluge Vogeler / geht leiß' vnd gar geheim
 Der Vögel leichte schaar zu fangen mit dem Leim:
 Vnd so thut jederman zu dieser Zeit sich vben /
 Es kan bey solcher Lust fast keiner sich betrüben /
 Wehrt aber nur so lang / biß daß der Sonnen Liecht
 60 Am allerhöchsten steht / vnd nun der Tag abbricht /
 Wann PHÆBUS nun begint von vns hinweg zugehen
 Vnd auch deß feldes Frücht fast vollenkommen stehen
 Wann nach deß Jahres lauff Sanct Heinrichs Tag komt an /
 Da seiner Arbeit nutz der Bawr geniessen kan /
 65 Sanct Heinrich ist der Mann / der vberflüssig zeiget

Deß Feldes fruchtbarkeit / die sich ohnlengst ereuget /
 Sanct Heinrichs Tag ist der / nach dem der Hundestern /
 Gelauffen kompt mit Hitz' vnd brennet weit vnnnd fern
 Herr Sager der auch jhr den Nahmen Heinrich traget /
 Sagt an wie doch der Mann Sanct Heinrich euch behaget: 70
 Ohn' allen zweiffel wol; wars nicht ein guter rath
 Daß man euch dazumahl Heinrich genennet hat?
 Viel tapffrer Helden zwar die haben auch geführt
 Den Nahmen Heinrich vnd mit Lob' vnd Ruhm regieret
 Daß Römisch Keiserthumb gleich sieben an der Zahl 75
 Sie wahren / muthig / starck Soldaten allzumahl.
 Doch / sie sind nicht allein gewesen solche Helden /
 Wir müssen dißmal auch von andren kürtzlich melden: <D^v>
 Weiß nicht die gantze Welt was Heinrich lobesahm
 Der König von NAVARR' vnd Franckreich hat gethan? 80
 Deß ATLAS höchste Spitz kan ewig nicht erreichen
 Sein Lob / wie solt' es denn mein schwache faust außstreichen?
 Du aber grosses Reich / daß du jhm Meere schwebst
 Daß du der INSLLEN Schar fast an einander klebst /
 O frölichs Engelland / wie viel hast du gesehen 85
 Die Heinrich sind genand mit Kron vnd Scepter stehen /
 Die sich vnd dich gemacht berühmet vberall?
 Jhr wahren wo mir recht acht König' an der Zahl.
 Wie kompts denn / daß man nie zu Rom hat sehen sitzen
 Ein Pabst Heinrich genand? Ey solte der beschmitzen 90
 Deß Nahmens würdigkeit? Fürwar das wer mir leidt /
 Was fragt der Antichrist nach Ehr' vnd redligkeit?
 Die Helden die von vns jetzt kürtzlich sind beschrieben /
 Die pflegen sich in Kunst vnd Tugenden zu vben
 Die welche PALLAS, vnd auch MARS der KriegeGott / 95
 Die Tugend vnd das Schwert so groß gemacht hat.
 Herr Sager / was hat euch zu Würden doch erhoben /
 Was / müsset nicht auch jhr die weise PALLAS loben?
 Nicht das POESIS euch soll machen Keisren gleich /
 Wie kan der / der nichts hat ein andren machen reich? 100

- Poeten schreiben viel / gar wenig sie besitzen /
 Es sey den<n> daß der Wein sie pflaget zu erhitzen /
 Die blosse meinung' ist Herr Sager wo jhr wolt /
 Daß jhr Sanct Heinrigs Tag heut nicht vergessen solt
 105 Wir wissen daß jhr sehr der MUSEN Diener liebet.
 Als' einer der sich selbst bey jhnen lang geübet /
 Vnd wann APOLLO geigt mit seiner Töchter Schar /
 So folgt jhr nach der Leyr vnd stelt euch selber dar. <Dij'>
 O PALLAS du mein Schatz / du Tochter außerkohren
 110 Deß grossen JUPITERS, ins Vatters Haupt gebohren /
 Jhr NYMPHEN, CHARITES, wir bitten euch zugleich:
 Thut wiedrumb gutes dem / der hertzlich liebet euch.
 Ach lasset noch viel Jahr / viel Tag' vnd Monat spinnen
 Die PARCAS, wolte Gott sie möchten erst beginnen /
 115 Laßt jhn Sanct Heinrichs Tag noch vielmahls wider sehn /
 So wird ewr Lob vnd Ruhm bey vns nicht vntergehn.

Auff den ZOILUM, auß dem OVVENO.

EPIGRAMMA.

SO lang die Welt thut stehn / wird ZOILUS gescholten /
 Der doch zwey tausendt Jahr' im Grab gelegen Todt /
 Weil aber er sehr viel' Erben verlassen hat /
 Solt' jhm deßwegen wol ein solchs werden vergolten?

An seine CHARITNIS, daß sie jhn so fälschlich
betrogen.

SONNET.

CHARITNI falsches Hertz was hat dich doch bewogen!

Daß du so manches mahl mit grossem schweren Eidt

Versprochen mir in Lieb' hast dein standhaftigkeit /

Vnd werde doch so gar spöttlich von dir betrogen? <Dijv>

Ach weh der bösen stundt / da ich von dir gesogen

5

Daß süsse liebe Gifft / dadurch so schweres Leidt

In mir geboren ward / vnd nunmehr ist bereit /

Ach AMOR het' ich doch dein güldne Pfeil geflogen!

CHARITNI falsches Hertz bedenck die schwere Rach /

Die dich wird treffen noch mit klagen weh' vnd ach /

10

Doch weiß ich das gewiß die liebe zeit wird kommen /

Da du gantz schmerzlich wirst beweinen / daß du mich

Vnd mein getrewes Hertz verlassen jämmerlich

Ja mir durch härtigkeit mein Leben hast genommen.

MIRTILLO Nachtklage / vber daß abwesen seiner
AMARYLLIS.

ODE TROCHAICA.

NEwlich ist MIRTILLO kommen

An den schönen Weser Fluß /

Der der langen Zeit verdruß

Jhm so oft hat weggenommen

Er saß mit betrübtem Sinn /

5

Sang von seiner Schâfferin:

Es sind nun drey Jahr verflossen /

Daß ich letztmahls war bey dir

- AMARYLLI meine Zier /
 10 Ach was hab' ich doch vergossen
 Seither tränen ohne Zahl
 Vnd gelitten grosse quaal!
 Zwar ich hab dich müssen lassen /
 Vnd die edlen Schãfferlein /
 15 Die noch jtzo bey dir sein /
 Die die wolbekandte Gassen
 Mannigmahl fürvber gehn
 AMARYLLI dich zu sehn. <Dijj'>
 Nun so bald' ich von dir kommen /
 20 Ward auß lachen Trawrigkeit
 Auß dem frewen Hertzeleidt /
 Weil mir alle Lust benommen /
 Frewd vnd Lust / der ich sonst pflag
 Zu geniessen alle Tag.
 25 PHÆBUS Liecht hab' ich geflogen /
 Bin off in der Finsternuß
 Vnd der schwartzen Nacht verdruß
 An den Flüssen vmbgezogen /
 Wann sonst alles lag vnd schlieff /
 30 Saß ich an dem Bach' vnd rieff.
 Jch saß an deß Wassers rande
 In so grosser stilligkeit /
 Daß auch schwiegen zu der Zeit
 Alle Thier im gantzen Lande:
 35 Stille war der Vögel gsang /
 Vnd der nassen Frösche klang.
 Zwar ich sah' an gar betrübet /
 Wie der liechten Sterne schaar
 Vnter sich so einig war /
 40 Wie der ein den andren liebet:
 Du mein Göttin lessest mich
 Hie verderben jämmerlich.
 Jch saß schawte mit verlangen

Dahin da die Sonne pflegt
 Auff zu gehen / da sich legt 45
 LUNA mit den bleichen Wangen /
 Aber PHÆBUS klares Liecht
 Wolte leider kommen nicht.
 Da vermeint' ich zu verderben
 In der langen Finsternuß / 50
 Soll ich den<n> am Wasserfluß <Dij>
 (Sprach ich) nun noch endlich sterben?
 Ach wenn kompt AURORA doch /
 Eh' ich gar verzweiffle noch?
 BOREAS fieng an zu kühlen 55
 Auß der schwartzen Wolcken klufft /
 So daß ich die kühle Luftt
 Vnd den Regen konte fühlen;
 Dazumahl gieng auch der Mond
 Mit den Sternen gar davon. 60
 Dieses that mich sehr betrüben /
 Dieses warlich hats gemacht /
 Daß ich tausendtmahl gedacht'
 AMARYLLI an dein lieben /
 Welches wie die schnelle zeit 65
 Nur ist vnbestendigkeit.
 Damahls that ich dich vergleichen
 Auch dem kalten Norden Wind
 Der im Frűling gar geschwind
 Pflegt für Hitze Frost zu reichen; 70
 Der die warme Zeit verdringt /
 Vnd oft kalten Hagel bringt.
 Endtlich sah' ich doch den Wagen
 Von AURORA gehn herfür /
 Wie ich war erstorben schier / 75
 Vnd gantz müde lag von klagen:
 Da kam PHÆBUS klares Liecht
 Gab der Welt sein Angesicht.

- Alle Menschen die zuvoren
 80 Jm verborgen schlieffen still'
 Auch der Thier' vnd Vögel viel
 Die sich gleichsahm gar verlohren /
 Kamen in der Morgenstund
 Frölich wieder vnd gesund. <Diiij>
- 85 CORYDON kam' auch gegangen
 Mit den Schåfflein zu der Aw
 Die noch voller Sylber taw'
 Vnd erwartet mit verlangen /
 Wann sein liebste PHYLLIS kãm'
 90 Vnd jhn in die Arme nehm.
 CORYDON fieng an zu singen
 Von der PHYLLIS freundtligkeit /
 Wie sie pflegt zu jeder zeit
 Jhm sein Hertz' vnd Muth zu zwingen /
 95 Was sie jhm vor Lust erregt /
 Wann er sie zu küssen pflegt.
 Da gedacht' ich an mein Leiden /
 Sprach: O welch ein Hertzeleidt
 Daß ich so zu dieser zeit
 100 Muß mein' AMARYLLI meiden /
 AMARYLLI meine Zier,
 Die mich hat ertödtet schier!
 CORYDON hat sein genügen
 Stets bey seiner Schåfferin /
 105 Die so trew von Hertz vnd Sinn
 Nicht gelernet zu betriegen:
 Vnd ich leider muß allein
 Gantz vnd gar verlassen sein.
 CORYDON der hört mich weinen /
 110 Kam drauff eilendt her zu mir
 Sprach: Was machst du doch allhier
 Liegendt auff den harten Steinen
 An dem kalten Wasserbach'

In so grossem vngemach?
 Jst mir recht / ich soll dich kennen / 115
 Bist du der MIRTILLO nicht?
 Jch sprach: Bey der Augen Liecht <Diiij^v>
 Die dir in dein Hertze brennen
 Es ist je getroffen recht /
 Jch bin AMARYLLI Knecht. 120
 Solt' ich nicht mein Vnglück klagen /
 Meiner Schäffrin hartigkeit /
 Daß ich auch so lange Zeit
 Jhren Grimm noch muß ertragen /
 Ja daß ich so manchen Tag 125
 Leider sie nicht schawen mag?
 Du bist selig / darffst nur lieben
 Deine PHYLLIS, die so fein
 Weiß zu lindren deine Pein
 Darffst dich nimmermehr betrüben; 130
 Jch hergegen leb' in Noth /
 Lieb' vnd bin lebendig Todt.
 Nun ich wil zwar nicht Mißgönnen
 Dir dein Glück' vnd stille Ruh'
 Jch geh nach den Wäldren zu / 135
 Oder nach den kühlen Brunnen /
 Auch wol nach der wilden See
 An den Strandt voll Eiß vnd Schnee.
 Damit bin ich weggezogen /
 CORYDON den ließ ich stehn 140
 Vnd zu seiner PHYLLIS gehn /
 Jch bin aber hier geflogen
 An deß grossen Meeres rand
 Da ich wenig Schäffer fandt.
 Nun daselbst bin ich gewesen 145
 Warlich eine lange Zeit /
 Hoffendt von dem hertzeleid
 Endlich einmahl zu genesen;

Aber (O der schweren Pein!)

- 150 Hie wil kein vergessen sein. <Dv'>
 Ach wann wird es doch geschehen
 AMARYLLI meine zier /
 Das ich werde mit Begier
 Dich / vnd du mich wider sehen?
 155 Ach wenn kompt der güldne Tag /
 Daß ich dich auch küssen mag?
 Zwar es ist mein gantzes Leben
 Lauter nichts den<n> Trawrigkeit /
 Angst vnd stetigs Hertzeleidt /
 160 Tag vnd Nacht herumb her schweben;
 Reisen muß ich hin vnd her
 Ob ichs gleichwol nicht begehrt.
 Vnter dessen steht mein hoffen
 AMARYLLI noch zu dir /
 165 Endlich wirst du zeigen mir /
 Daß mein Vnglück hat betroffen /
 Selbsten dich / ja deine Seel.
 Der ich meine Seel befehl.
 Werd' ich denn den Tag erleben
 170 Nach so langer Trawrigkeit /
 Ey so wirst du dich mit Frewd
 Mir ja selbsten wider geben;
 Dann soll alle Noth vnd Pein
 Gantz bey mir vergessen seyn.
 175 Dann solt du mein Schãffrin bleiben /
 Jch wil dein MIRTILLO sein /
 Wollen bey den Schãffelein
 Vnsre zeit mit Lust vertreiben /
 An den Bächlein da der PAN
 180 Ehmahls NYMPHEN lieb gewan.
 Vnd daß war MYRTILLO singen
 Wann er an den Wassren lag
 Wann er nur den gantzen Tag <Dv'v>

Ließ sein AMARYLLI klingen
 Biß zu letzt in stiller Nacht
 MORPHEUS jhm sein Schlaffkraut bracht.

185

Auff ein geiles vnnd plauderhaftiges Weib.

EPIGRAMMA.

Wann der verbuhlte PAN an Geilheit seines gleichen
 Wolt' haben / könt' ich jhm dieselbe leichtlich reichen:
 Wann ZOILUS begehrt solch' ein zu sehen an
 Die vielmehr als' er selbst die Leute schmehen kan;
 So komm' er nur zu mir / ich wil jhn lassen schawen
 Ein Weibesbild die selbst PASQUINUS möchte trawen /
 Der bleiche MOMUS zwar mit seinem Hoffgesind'
 Jst gegen sie fürwar zu rechnen nur ein Kind.
 Jhr Gott ist PRIAPUS, die schaar der Ruffianen
 Sind jhre Prediger / die sie mit fleiß vermahnen
 zu VENUS Dienst' vnd Ehr': Jhr Gottesdienst vnd frewd'
 Jst Vppigkeit vnd Schand / Verleumbdung' / Haß vnd Neid.

5

10

Auff die ALANAM auß dem OVVENO.

EPIGRAMMA.

DEN gantzen langen Tag thut die ALANA klagen /
 Wie daß der Ehestand sey daß allergröst beschwer /
 Wann aber auff den Tag die finstre Nacht geht her /
 Kan sie die lieblichkeit deß Ehestandts nicht außsagen. <Dvj'>

Von der Mühseligkeit seiner Liebe.

SONNET.

O Lieb' O blinde Lieb wie hast du mich verführet
 Daß ich mein' arme Seel / mein Leben vnd mein Gut
 Hab' auffgeopfert gantz mit vnerschrocknem Muth
 Der allerliebsten / nur so bald ich sie berühret!
 5 Ach AMOR du Tyrann / das heist mehr als vexieret /
 Daß du mein junges Hertz gebracht in solche Gluth
 Darinn es Tag vnd Nacht erbärmlich brennen thut
 Vnd daß durch ein Göttin / die Himlisch ist gezieret.
 Nun muß ich fort vnd fort / mit Tränen / Angst vnd Pein
 10 Mich martren biß ans End' vnd lebendig Tod sein.
 Doch weiß ich daß zuletzt von dieser liebe Banden
 Der grawsahm bleiche Tod mich wird erretten bald /
 Wenn nun mein schwacher Leib / liegt geistloß / blind /
 vnd kalt /
 Denn bin ich einmal frey / vnd AMOR wird zuschanden.

Auff ein hoffertiges doch heßliches Weib.

EPIGRAMMA.

Ach wunderschönes Bildt / wie wol seydt jhr gezieret
 Gleich wie deß Himmels Saal / schwartz / blaw / gelb / roth vnd
 graw
 An Hålslein / Lippen / Haut / Stirn / Auglein: Schönste Fraw'
 Jsts wunder das in euch so viel verAMORIERET? <Dvj^v>

Trawrige Nachtklage deß verzweifelten
MIRTILLO.

Auß dem Frantzösischen.

Ach dasz mein steter Wunsch mir gar nicht wil gelingen /
 Ach weh / dasz ich musz stets mit Sorg' vnd Hoffnung ringen /
 Vnd gleichwol nimmermehr das End' erreichen kan /
 Den lieben nicht betrifft / der ist ein selig Mann!
 Nichts ist in aller Welt / dasz mehr den Menschen krencket / 5
 Als' Hoffnung wann sie ist verlohren / wann sichs lencket
 Zur Wiederwertigkeit / vnd man erfahren musz /
 Dasz liben nictes sey / den<n> nur ein schwer Verdrusz.
 Viel Monden / Tag' vnd Stund / viel Jahre sind verflossen /
 In welchen ich geliebt / doch nichts als Pein genossen / 10
 Die Tränen haben mich erhalten / vnd der Schmerz
 Mit seufftzen angethan / ernehret noch mein Hertz.
 Nunmehr nach dem' ich spûr das Hoffnung gar verlohren /
 Nun wünsch' ich dasz ich nie hie zeitlich wer geboren!
 Ach es ist offenbahr / mein Kräfte nehmen ab / 15
 Vnd mein verzehrter Leib der eilet hin ins Grab;
 Dann weil ich endlich spûr / dasz gar nichts ist auf Erden /
 Dadurch mein matte Seel erfrewet konte werden;
 Ey lieber was soll mir das Leben nütze sein /
 Ein Leben da nichts ist / als trübsal / schmerz vnd pein: 20
 Den<n> flög' ich schon dahin / da PHÆBUS thut auffgehen /
 So würde doch zur stund' auch Hoffnung bey mir stehen
 Die doch verlohren ist: Vnd wenn ich lieffe fort
 Dahin / da ZEPHYRUS hat seinen Sitz vnd Orth; <Dvij'>
 So würde doch mein Schmerz' imm wenigsten auffhören / 25
 Könt' ich mich auch so gar zun ANTIPODEN kehren
 Ja wenn der schwartze Mohr mir all sein rohtes Gold
 Vnd was sonst PERU gibt zugleich verehren wolt;
 So würde gleichwol noch mein Hertzleid bey mir bleiben /
 Es lest der liebe Pein durchs Gelt sich nicht vertreiben / 30

- Ja gebe man mir gleich ein gantztes Keyserthumb /
 Die grösses' Ehr der Welt / der Potentaten Ruhm;
 Wurd' ich von allem doch kein Steubelein begehren /
 Wann ich danebenst solt mein liebstes Hertz' entbehren:
- 35 So gar ist auff der Welt zu finden keine Frewd.
 Die ohne mein Göttin kan wenden ab mein Leidt;
 Denn / kãm' auch ORPHEUS selbst / der sonsten kan bewegen
 Die Wãlder / Berg' vnd Thier / bey mir wird' er erregen
 Kein fröligkeit durchauß / vnd brãcht' er auch so gar
- 40 APOLLO mit sich her / vnd seiner Tõchter schaar.
 O süsser MUSEN Gsang thu nur von hinnen fliehen /
 Jch wil zum CACUS hin in seine Hõlen ziehen /
 Vnd leben Tag vnd Nacht in steter Finsternusz /
 Was gilts daselbsten weicht der bittren Lieb verdrusz?
- 45 Ach dasz in aller Welt so gar nicht ist zu finden
 Frewd' in Bestendigkeit / sie fleugt hin mit den Winden /
 Vnd dasz im Augenblick / den<n> kompt an jhre stell
 Schmertz / Marter / Pein vnnd Quahl daher geflogen schnell /
 Vnd das bringt AMOR mit: Man thut in lieblich nennen /
- 50 Viel anders wissen die / so seine Macht erkennen /
 Er ist von grawsambkeit der grewlichste Tyrann /
 Wie manches trawrigs Hertz das von jhm zeugen kan.
 Mir hat er alle Lust vnd Freyheit weggenommen /
 So dasz mein' arme Seel' ins tieffste trawren kommen / <Dvij>
- 55 Jch sterbe tausendtmal / vnd sterbe nimmer doch /
 Jch bin lebendig todt / ich sterb vnd lebe noch:
 Jch sitz' in einsamkeit ohn' alle Witz vnd Sinnen /
 Ohn rath / hülff' vnnd verstandt / die Seele fleugt von hinnen
 Nach jhrer Göttin zu / der Cõrper bleibet mir
- 60 Vnd liegt erstaunet gar / ein klägliche Figur?
 Kaum hat sich den<n> zu mir mein Seelchen wider funden /
 Kaum war mein schwacher Leib von seinem schmertz' entbunden /
 Da fengt sich wiederumb daß schwere klagen an:
 Ach weh mir daß ich nicht erlöset werden kan?
- 65 Jch brenne grausamlich / vnd kan doch nicht verbrennen /

Jch fühle raßlend Fewr vnd kans doch nicht erkennen /
 Jch trage Wasser zu auß meinem Angesicht,
 Jch giesse fort vnd fort / aber es leschet nicht.
 Jch schlaff' vnd wache doch / DIANA thut mich wecken
 So bald sie kompt hervor / mein Hertz' vnd Sinn' erschrecken / 70
 Wann HESPERUS aufgeht / vnd bringt die Nacht daher /
 Wann jederman zur ruh sich leget ohn beschwer;
 Dann fengt mein Elend an: Jch such vnd kan nicht finden /
 Mein Lieb / das vor mir steht / daß eilig thut verschwinden /
 Jch greiff den Schattten an / ich küsse daß nichts ist / 75
 Was hilffts / es ist Betrug / es ist CUPIDO List.
 Dann fahr' ich armer fort mein Elendt zu beklagen /
 So daß die Sternen selbst erbärmde mit mir tragen /
 Vnd meiner seufftzen Schall hin durch die Wolcken dringt /
 Vnnd meiner Tränen klag' hoch in die Lufft sich schwingt / 80
 Biß das AURORA kompt PHÆBUS den Weg zu bahnen /
 Vnd muß die Vögelein deß lieben Tags ermahnen / <Dvijv>
 So frewet sich die Welt / Vieh / Menschen / Laub vnd Thier /
 Nur ich von Tränen mat vergeh' vnd sterbe schier.
 Jch suche meinen Geist / er ist hinweg geflogen 85
 Zu der / die jhn vorlengst hat in jhr Hertz gezogen /
 Bald kompt er wieder her / bringt mir zum Morgenbrodt
 Hoffnung / doch die mir ist viel schwerer als der Tod /
 Diß' ist die grawsambkeit / die mich so lang verzehret /
 Biß man den Todten Leib mit schwartzen Koth beschweret: 90
 Doch weiß ich daß gewiß / wann man mich tretzt zu Grab /
 Daß ich elender Mensch kom' eins der Marter ab.
 O bleicher / süßser Todt / O letztes Ziel der schmerzen /
 Löß' auff (wie du den<n> pflegst) die sehr verliebten Hertenzen.
 Jhr aber O Göttin' erregerin der Pein 95
 Die ich erdulden muß / last mich ein Opfer sein
 Vor euch / durch meinen Todt: Ach thut doch off' anschawen
 Das Grab / in welchem der so senfftiglich wird rowen
 Den jhr ertödtet habt: Ade ich fahr dahin
 Da ich von aller Pein errettet / frölich bin / 100

OMNIA VINCIT AMOR, & NOS CEDAMUS AMORI

ODE JAMBICA.

- WAs thut man mirs viel wehren
 Daß ich nicht lieben soll /
 Dazu mein Hertz beschweren
 So ohn das trawrens voll / <Dvij>
 5 Soll ich die Schuld den<n> tragen
 Die ich verdienet nicht /
 Thut VENUS Sohn anklagen
 Den kleinen Bösewicht.
 Sagt mir wo ist zu finden
 10 Ein solcher kühner Mann /
 Der diesen kleinen Blinden
 Gott widerstehen kan?
 Wer ist der in der Jugend
 Niemahls empfunden hat
 15 CUPIDO grosse Tugendt
 Vnd pfeile mit der That?
 Ein Thorheit ists zu nennen
 Wann man sich widersetzt
 Der Macht / so wir nicht kennen
 20 Fürwahr der wird verletzt /
 Der wenig recht betrachtet
 Mit wem' er streiten sol /
 Der seinen Feindt verachtet /
 Zuletz empfindets wol.
 25 Als' ehemahls die GIGANTEN
 Mit Bergen vnd Geschoß
 Heuffig zusammen ranten /
 Vnd meinten also bloß
 Die Götter zu bezwingen
 30 Jn jhrem Himmels sitz;
 Da that man jhnen bringen

Zum Wilckom Fewr vnd Blitz;
 Da JUPITER vernommen
 Dasz nun der Hauffe gar
 Der Riesen war ankommen / 35
 Rieff er der Götter schaar;
 Schawt' an die grosse Menge <E'r>
 Dort in der Ordnung stehn
 Mit Eiffrigem getrenge
 Den Himmel anzugehn. 40
 VULCAN der muste schmieden
 Blitz / Fewr vnd Donnerstrall /
 Die wolte man dort nieden
 Schencken den Riesen all /
 Die fielen an mit Schnauben 45
 Gleich wie ein Windes brauß /
 Vermeinten zu berauben
 OLYMPI schönstes Hauß.
 Die Götter aber liessen
 Die starcke Donnerstrall 50
 Auff diese Stürmer schiessen
 Auß jhres Himmels Saal /
 Biß das ward abgetrieben
 Der Riesen grosse Zahl /
 Ja endlich auffgerieben 55
 Die Schnarcher allzumahl.
 O Menschen ohne Sinnen /
 Die durch den kühnen streit
 Vermeinen zu gewinnen
 Was zu der Herrligkeit 60
 Der Götter thut gehören /
 Es ist ein eitles Werck /
 Wie sehr lest sich bethören
 Menschliche Witz vnd Stärck!
 Wer wil den<n> wiederstreben 65
 AMOR dem starcken Gott /

- Vnd jhm sich nicht ergeben /
 Sondren viel eh mit Spott
 Vnd Schaden innen werden /
 70 Daß niemand vor jhm frey <E'v>
 Mag leben hier auff Erden /
 Vnd er der stärckste sey
 Kan er die Götter zwingen /
 Daß sie so offt' er wil
- 75 Sein Liedlein müssen singen /
 Ey lieber schweig du still;
 Thu dich doch nicht vergleichen
 Dem grossen Jupiter /
 Der aller Königreiche
- 80 Ist ein Monarch' vnd Herr.
 Noch dann hat jhn bewogen
 CUPIDO mannigmahl
 Daß er herab geflogen
 Von seinem hohen Saal' /
- 85 Vnd hat der Götter Orden
 Verlassen lange zeit /
 Ja ist zum Ochsen worden
 In seinem güldnen Kleid.
 Pflegt MARS nicht auffzuhangen
- 90 Die Waffen / vnd das schwert /
 Wann er offt mit verlangen
 VENUS allein begehrt /
 Vnd war er noch von Sinnen
 So grawsam vnd gefehr;
- 95 AMOR kont' jhn gewinnen /
 Ja binden ohn beschwer.
 Ob schon APOLLO führet
 Das gantze Regiment
 Am Himmel / vnd auch ziehret
- 100 Die Erd' an allem End /
 Noch da jhm' AMOR zeigt

DAPHNE die schöne Magd / <Eij'>

Sein Hertz sich zu jhr neiget /

Daß er jhr auch nachjaget

ECHO ward auch betrogen

105

Von diesem Knåbelein /

Wie NARCISSUS geflogen

Das zarte Jungfråwlein /

Die sein doch so begehret /

Lieff' über Berg vnd Thal

110

Biß daß sie ward verkehret

Jn einen Widerschall.

Hievon weiß auch zu sagen

ACTÆON, der da pflag

Jm finstren Busch zu jagen /

115

Da er die NYMPHEN sach /

Die thaten jhn begiessen /

Darauff er also baldt

Von Hunden ward zerrissen

Jn einem dicken Waldt.

120

Was ARETHUSA klaget

Das ist auch wol bekandt /

ALPHEUS jhr nachjaget

Durchs gantze Griechenlandt

Sie ward von lautren Thränen

125

Ein schneller Wasserfluß

Daß macht' ALPHEUS sehnen

Vnd jhrer Lieb verdruß.

Hat AMOR nicht betrogen

TEREUS deß Königs Hertz /

130

Daß er durch jhn bewogen

Sich selbst in grossen Schmerz'

Vnd PHILOMEL daneben

Gebracht elendiglich / <Eij'>

Da er jhr' Ehr vnd Leben

135

Geraubet jämmerlich.

- Vnd wer kan doch beschreiben
 CUPIDO Wunderspiel /
 Daß er tåglich thut treiben
 140 Ohn alle Maß' vnd Ziel;
 Er schonet nicht der Jugendt /
 Vnschuldt / noch frommigkeit /
 Kein alter / Zucht noch Tugendt /
 Vor jhm' ist nichts befreit.
- 145 Mein Hertz so du wilt schweben
 Friedlich in guter ruh /
 Vnd fein im sanfften Leben
 Dein Alter bringen zu /
 CUPIDO must du meiden /
 150 Daß er dich treffe nicht /
 Vnd etwa bring' in leiden
 Durch ein zart Angesicht.
 Der ist ein Mann zu schetzen /
 Der ist von Tugendt groß /
 155 Der sich nicht lest verletzen /
 AMOR das Knåblein bloß /
 Der seine Pfeil verachtet /
 Vnd durch Beständigkeit
 Jhn selbst zum Schlaven machet /
 160 Seins gantzen Lebens Zeit.
 Ade du Gott der Liebe
 Mit deiner tollen Hitz' /
 Hinfort wil ich mich üben
 Auff deß PARNASSUS Spitz' /
 165 Jch wil nun Lieb gewinnen
 APOLLO Töchterlein /
 Die dreymal drey Göttinnen /
 So bleib' ich sonder Pein. <Eiij'>

*SUUM CUIQUE PULCHRUM, SOLA MIHI PALLAS**PLACET.*

ODE JAMBICA.

OB wir schon alle / die wir Leben /
 Auß einer Erde sein gemacht;
 Hat doch ein jeder sich ergeben
 Dem / was zu lieben er bedacht:
 Ein jeder thut was jhm gefelt / 5
 Jch habe PALLAS Außerwehlt.
 Ein Kriegsman thut nach Ehren streben /
 Geht nach dem Feldt' vnd Lågren zu /
 Vnd wie nur streiten ist sein Leben /
 So ist sein ergster Feind die Ruh. 10
 Ein jeder thut was jhm gefelt /
 Jch habe PALLAS Außerwehlt.
 Dem Ackermann behagt sein Pflügen /
 Dem CORYDON der Ziegen Stall /
 Sein Lust ist bey den Schaffen ligen / 15
 Vnd zwingen seiner Pfeiffen schall.
 Ein jeder thut was jhm gefelt /
 Jch habe PALLAS Außerwehlt.
 Der Schiffer liebt die wilde Wellen /
 Vnd schwimmend' Häuser auff der See / 20
 Sein Volck / die kühnen Boßgesellen
 Verachten Regen / Hitz' vnd Schnee.
 Ein jeder thut was jhm gefelt /
 Jch habe PALLAS Außerwehlt.
 Der Kauffmann holt die frembde Wahren 25
 Weit auß dem reichen CHINA her /
 Thut oft den süssen Schloff ersparen /
 Vnd lest jhm nictes sein zu schwer. <Eijjv>
 Ein jeder thut was jhm gefelt /
 Jch habe PALLAS Außerwehlt / 30

- Der Jäger leufft durch alle Wälder /
 Vnd sucht das Wildt mit vngemach /
 Er jaget über weite Felder
 Den Hirschen / Reh' vnd Hasen nach.
- 35 Ein jeder thut was jhm gefelt /
 Jch habe PALLAS Außerwehlt.
 Dem Fischer thuts im Hertzen frewen
 Wann jhm sein fang gelinget wol
 Man sicht jhn keine kälte schewen /
- 40 Hat er nur Netz' vnd Reusen voll.
 Ein jeder thut was jhm gefelt /
 Jch habe PALLAS Außerwehlt.
 Der Vogler lest sein Pfeiff' erklingen /
 Daß er die Vöglein mannigfalt
- 45 Fein listig mög' ins Netze bringen /
 Vnd den<n> sie greiff' vnd wüрге baldt.
 Ein jeder thut was jhm gefelt /
 Jch habe PALLAS Außerwehlt.
 Der Buhler Volck thut allzeit liegen
- 50 Trostloß für jhrer liebsten Thür /
 Muß jmmer mit sich selber kriegen /
 Ja seufftzen / klagen / für vnd für.
 Ein jeder thut was jhm gefelt /
 Jch habe PALLAS Außerwehlt.
- 55 Jch laß den Bawren Acker pflügen /
 Den Rittersman zu Felde ziehn /
 Den CORYDON beyn Schafen liegen /
 Den Schiffer fahren weit dahin.
 Ein jeder thut was jhm gefelt /
- 60 Jch habe PALLAS Außerwehlt.
 Der Kauffman mag nach CHINA reisen <Eiij>
 Der Fischer in den Flüssen stehn /
 Der Jäger Wildt vnd Hunde preisen /
 Der Buhler zu der liebsten gehn.
- 65 Ein jeder thut was jhm gefelt /
 Jch habe PALLAS Außerwehlt.

Auff den tödtlichen Abgang / deß hochgelahrten
 vnd weitberühmten THEOLOGI,
 JOHANNIS TARNOVII,
 der H. Schriff Doctoris vnd Professoris bey
 der UNIVERSITET Rostock / seines Weilandt
 hochgeehrten H. PRÆCEPTORIS.

ODE MIXTA EX ALEXANDRINIS & JAMBICIS VERSIBUS.

WO sichts in dieser Zeit geziemet recht vnnd wol /
 Daß man der Helden Tod schmerzlich betrawren soll;
 So mag ich billich klagen
 O TARNOW, daß man dich
 Bereits hat hingetragen 5
 Jns Grab so jämmerlich.

Wann Weißheit / Lehr' vnd Kunst deß bleichen Todes macht
 Könt stillen / werst du nicht in TELLUS Schoß gebracht;
 Nun hast du müssen weichen
 Deß würgers grawsambkeit: 10
 Dein scheiden thut gereichen
 Der Welt zur Klag' vnd Leid. <Eiiij'v>

Wann dir der grosse Schatz / der Sprachen Wissenschaft
 Het können Hülffe thun / werst du nicht hingerafft;
 Der Todt kan nicht verstehen 15
 Hebräisch noch Latein /
 Was er nur thut ansehen /
 Muß jhm ein Opfer sein.

Dein edles Rostock heult / daß du O wehrter Gast
 Jhr' hochberühmte Schul so bald verlassen hast; 20
 MINERVA kan vor Tränen
 Jhr Ampt verrichten nicht /
 Die Kirche thut sich sehnen
 Nach dir du Sprachen Liecht.

- 25 Wo nur gelahrte stehn / da redet man von dir /
 Es bleibt dein Lob vnd Ruhm bey jhnen für vnd für:
 Sie sind betrübt von Hertzen /
 Weil sie dich nicht mehr sehn /
 Ja wünschen offft vor Schmerzen
- 30 Nur deinen Weg zu gehn.
 Wer lehret vns denn nun / was gut Chaldeisch sey
 Arabisch / Syrisch / vnd Hebräisch mancherley?
 Der DOCTOR ist gestorben /
 Der Meister ist dahin /
- 35 Doch bleibt noch vnverdorben
 Der Edlen Sprachen Sinn.
 Es war O hoher Geist dein grosser Nahm bekandt
 Nicht nur / wie mancher meint / in deinem Vaterland;
 Es wuste dich zu nennen
- 40 Der sonst von SALEM war /
 Du selber pflegst zu kennen
 Auch der Rabinen schaar.
 Zwar Teutschland hat an dir ein Himmelklares Licht
 Verlohren / kan mans schon annoch vermercken nicht; <Evʹ>
- 45 Wann letztlich wird vergehen
 Der Sprachen Wissenschaftt /
 Dann werden wir erst sehen
 Was vns ist hingerafft.
- Dann werden wirs beklagn zu späte / das wir nicht
- 50 In diesem hohen Werck' ein mehres außgericht.
 Es wird noch mancher fragen
 Nach dir du Sprachen Zier:
 Dann wird ein ander sagen:
 Ach er ist nicht mehr hier.
- 55 O wehrter Himmels Gast / du bist jetzt angethan
 Mit einer solchen Kron / die nicht vergehen kan /
 Du bist im frewden Leben /
 Wir stehn in Angst vnd Noth /
 Du thust im Himmel schweben /

Wir leben vnd sind Todt. 60
 Du hast die höchste Schul der Weißheit Sitz erreicht /
 Davor die ganze Welt mit jhrem Witz verbleichet:
 Wol dir / du bist gerissen
 Auß diesem Tränen Thal /
 JEHOVA ist dein Wissen 65
 In seinem frewden Saal.
 Dein einig all ist Gott / die SERAPHIM mit dir /
 Vnd der Propheten Volck / die ruffen für vnd für:
 Sie singen all dort oben:
 Heilig ist vnser Gott / 70
 Wir wollen ewig loben
 Den HERren Zebaoth.
 O Allerschönste Seel / beherscherin der Welt /
 Du hast den Teuffel selbst mit Sünd vnd Tod gefelt /
 Du / du hast vberwunden 75
 Der stercksten Feinde macht /
 Du hast in wenig Stunden
 Den Sieg davon gebracht. <Ev^v>
 Es wird doch alles Fleisch ohn' vnterlaß gequehlt /
 Ey du hast recht gethan / du hast die ruh' erwehlt 80
 Wol dem der so zum sterben
 Jst frewdig vnd bereit:
 Der kan zu letzt ererben
 Die Kron der Ewigkeit.

EPIGRAMMA Auß dem OVVENO.

DAS Holtz nimb weg vom Fewr / thu deinen Leib Casteien /
 Sitz von den Weibren fern / wie von deß Fewers Gluth;
 Wann aber deren keins die Brunst noch leschen thut /
 Such dir Kühlwasser bald / vnd schicke dich zum freyen.

Als der Durchleuchtigster / vnd Vnvberwindt-
lichster Fürst vnd Außerwehlter Heldt Gottes /
GUSTAVUS ADOLPHUS MAGNUS,

der Schweden / Gothen vnd Wenden König / in der
berühmten vnnnd gewaltigen Schlacht vor Lützen / gantz
Ritterlich vor die Evangelische Warheit vnnnd Teutsche
Freyheit streitend / war vmbkommen / vnd auß dem
Vergänglichlichen in die Ewigkeit auffgenommen.

Klag-Gedicht.

- Ach weh / das auch zuletzt der Würger kan bezwingen
Die Götter dieser Welt! Ach daß er sie kan bringen
 Zu sich ins finster Grab! Ach er hat vnsren Heldt /
 Der Potentaten Kron / ja den die gantze Welt <Evj>
5 Mit Forcht verehren that / den helffer vnd erretter /
Den grossen Capitein / der LIBERTÄT vertreter
 Zu sich gerissen hin! Ach MARTIS grawsambkeit /
 Deß Fürsten Löwen Muth / der vnerhörte Streit
Hat dieses Edle Blut so jämmerlich vergossen:
10 Ach weh daß wir den Sieg / den grossen Sieg genossen
 Mit blutigem Triumph / dadurch in kurtzer frist
 Der Vberwinder selbst hinweg gerissen ist.
Schawt an die gantze Welt / sie hat all' jhre Sinnen
Gerichtet auff sein thun / sein lassen vnd beginnen;
15 EUROPA stehet still / der Türckischer Tyrann
 Gantz ORIENT mit jhm schawt diesen Helden an;
Der Spanische Monarch mit zittren ist vmbgeben /
Er spricht: Wenn finden wir der da kan widerstreben
 Dem Held' auß Schwedenreich? Der Pabst zu Rom erschrickt
20 Vor einem / den er doch zuvor noch nie erblickt;
Gantz O<e>sterreich das bebt / es fliehen die Ligisten /
Sie richten nictes auß mit Waffen noch mit Listen:

Die Pfaffen halten rath / PRÆLATEN samblen sich /
 Sie finden keinen Trost / sie lauffen embsiglich
 Zu jhren Abgott' hin / da wils auch nicht gelingen / 25
 Der Antichrist weiß selbst kein rath zu diesen dingen
 Jhr beten ist vmbsonst / die Messen taugen nicht /
 Was hilffts / es kompt herzu deß grossen Gotts Gericht;
 Es ist die letzte Zeit das BABYLON sol fallen /
 Daß die verfolgte Kirch mit frewden wird erschallen 30
 Diß schöne Siegeslied: Das Vrtheil gehet jetzt
 Vber die Hure auß / die auff den Bergen sitzt /
 Die truncken worden ist vom Blut der Außerwehlten /
 So vntr jhrem Reich in der Verfolgung quehlten /
 Nun wird der Antichrist daß siebenköpffig Thier / 35
 Der vngehewre Trach werden zertretten schier. <Evjv>
 Wolauff sie brennet all / sie wird im Grimm zerrissen /
 Sie wird beraubet gantz / vnd jhre Macht zerschmissen /
 Bald wollen wir mit Lust (Hilff Gott) anschauen auch
 Wie die verbrandte Stad lest gehen auf den Rauch: 40
 Der Held auß Schwedenreich / der hat die Mawr gebrochen
 Der schnöden Babylon / er hat das Blut gerochen
 Der frommen Martyrer / so durch deß Thieres macht
 Gantz vnerhörter weiß wurden zum Todt gebracht.
 Sein Kōnigliches Hertz nicht lenger kont ertragen 45
 Die grosse Tyranny; GUSTAVUS wolt es wagen /
 Er hat sein tapffres Volck in eil zusammen bracht /
 Sein Volck / das von dem Feind gantz hōnisch ward veracht /
 Ein Volck / zwar klein von Zahl / jedoch sehr groß von Thaten /
 Ein Volck dem (Gott sey lob) sein Anschlag ist gerathen. 50
 Deß Volckes führer war ein Lew / ein kühner Held /
 Gottsfürchtig / trew / gerecht / berühmt in aller Welt /
 Vorsichtig / vnverzagt / großmechtig / hochgezieret
 Mit Weißheit vnd Verstandt / ja dessen Lob berühret
 Deß hohen Himmels Spitz / weil er mit grossem Muth 55
 Die Teutsche Freyheit hielt in Kōniglicher Huth.
 Es war das Vatterlandt fast gantz vnd gar verzehret /

- Es war der Fürsten Macht durch frembden Neid verheeret /
 Der erste ward ein Schlav' / der ander ward verjagt /
 60 Der drit' gar abgethan / der letzte sehr geplagt
 Von dem Barbarschem Volck / den glaublosen Croaten /
 Da muste Gott zu letzt den grossen Potentaten
 Den Heldt auß Nordenlandt erwecken / daß er bald
 Sein wolgeplagtes Volck erlöste mit gewalt. <Evij'>
 65 Er kam in Gottes Gleid mit den Sieghafften Waffen /
 Der armen Kirchen ruh / rath / hülf / vnnd Trost zu schaffen /
 Es war sein gantzes Heer mit einer grossen Schaar
 Der Himmelsgeisterlein vmbgeben gantz vnd gar /
 Er schreckte seine Feind / vnd zog daher mit braussen /
 70 Gleich wie von Norden pflegt der BOREAS zu sausen /
 Er kam / sah vnnd bezwang die Vesten ohne zahl /
 Die Schantzen wurden auch gewonnen allzumahl /
 Ja gantze Fürstenthumb' vnd was je war genommen
 Den edlen Printzen ab / must zu der Freyheit kommen /
 75 Ein jeder kriegt daß sein / ein jeder Herr sein Landt /
 Sein Hauß / Ehr / gut vnd macht / ja hochfürstlichen Standt.
 Die / so das frembde Land ein kleine zeit besessen /
 Die musten schleunig fort / jhr ward so bald vergessen /
 Jhr' Herrschafft hat' ein End' / jhr Fürstenstandt war auß /
 80 Der grosse GENERAL floh wieder hin nach Hauß.
 In dessen fuhr der Held frisch fort den Feind zu zwingen /
 Vnd Teutschland zu der lang-gewünschten ruhe bringen /
 Er trieb den Feind hinweg / der Oderstromb ward frey /
 Die Elbe ward erlöst / die Weser kam herbey /
 85 Der weitberühmte Rhein must auch die Schweden grüssen /
 Die Bischöffliche Städt die musten auch einbüssen /
 Der Feind floh vberall / es war durchs gantze Land
 Deß grossen GIDEONS Triumph vnd Sieg bekandt.
 Da kam zuletzt heran der alte Fuchs geschlichen
 90 Jns werthe Sachsenlandt / darauß der Held gewichen /
 Das Land lid grosse noth / mord / raub / vnd Tyranny /
 Der Antichristisch hauff war aller Sorge frey; <Evij'>

Biß vnser JOSUA in Eil sich that begeben
 Den Feinden ins Gesicht' vnd wolt' Ehr / Leib vnnnd Leben
 Auffsetzen / ja so gar die Königliche Kron 95
 Vor Teutsche LIBERTET vnd die RELIGION.
 Er vnd sein gantzes Heer die rieffen an den Nahmen
 Deß HERren Zebaoth / biß daß die Feind' ankamen /
 Da fieng der kühne Heldt / den Kampff mit frewden an /
 Vnnnd schlug mit solcher Macht / daß beydes Roß vnd Mann 100
 Daß Erdreich küsseten / ließ drauff Mußqueten klingen /
 Vnd den<n> ohn vnterlaß auch die CANONEN singen /
 Da war Fewr / Rauch / vnd Dampff / Menschen vnd Thier
 geschrey
 Das brausen der Geschütz / Stein / Hagel / Eisen / Blei /
 Ein gewuliches Gethön der Tromlen vnd Trompeten / 105
 Es schwebten in der Lufft viel Fahnen vnd Corneten /
 Gott half von oben her / die Feinde lieffen vor /
 Die Vberwinder nach der alte Fuchs verlohrt
 Lob / Ehr' vnd allen Ruhm / es ward viel Bluts vergossen /
 Die trewen Rittersleut die fochten vnverdrossen / 110
 Biß daß sie wunderlich durch Gottes grosse Macht
 Den vollkommenen Sieg rühmblich davon gebracht:
 Da haben sie mit Lust ein Lobgesang gesungen
 Dem allerhöchsten Gott / weils jhnen war gelungen;
 Noch wars vollendet nicht, der Held auß Nordenlandt 115
 Zog fort mit grossem Ruhm / biß er die Feinde fand:
 Der wunder schöne Strom die Donaw sah' ankommen
 Das Göttlich Kriegesheer / da daß der Feindt vernommen / <Eviij'>
 War er bemühet sehr bald zuentrinnen noch /
 Oder im Walde ja sich zu befreyen doch; 120
 Aber es war vmbsonst / der Feind ist vberwunden /
 Vnd seine grosse Macht gedempfft in wenig Stunden /
 Es war ein herrlich Sieg / dabey den<n> auch zu letzt
 Der alte COLONEL sein leben zugesetzt.
 In solcher grossen Noth die Babel hatte troffen / 125
 Da wolte doch der Feind noch gleichwol Sieg verhoffen;

Der Antichrist berieff sein gantz geschornes Heer /
 Der Feind erholte sich / die Liga grieff zur Wehr /
 Der ehmahls ADMIRAL ward abermahl erkohren /
 130 Daß er das wiederbrächt was schendtlich war verlohren /
 Der rüstet sich ins Feldt / der samblet Roß' vnd Mann /
 Vnd zwar ein grosses Volck er fieng es tapffer an;
 Er kam mit seinem Heer / den grossen Held zuschlagen /
 Verhofft' ein ewigs Lob vnd Nahmen zu erjagen;
 135 Aber O starcker Herr / heiliger Zebaoth /
 Der du im Himmel sitzt / dir war es nur ein Spott /
 Du hast deß GIDEONS sein arme Lehren streiten /
 Du thust jhm' abermahl ein newen Sieg bereiten /
 Mit Zuversicht auff dich vnnnd Hoffnung hat der Heldt
 140 Deß Feindes grosse Macht jetzt abermahl gefelt.
 Der Feind / der grosse Feindt so baldt er hat gesehen
 Den Siegesfürsten selbst jhm' vnter Augen gehen;
 Ist er geflohen hin / doch folget jhm mit Macht
 Deß vberwinders Heer / vnd reiset Tag vnd Nacht /
 145 Biß es den Feindt antrifft / der war voll Angst vnnnd schrecken /
 Da thut der höchste GOtt deß Helden Muth erwecken / <Evij>
 Daß er zum letzten mal (ach weh) die grosse Schaar
 Viel tausend kühner Mann erleget gantz vnd gar.
 Der Sieg war trefflich groß / nach dem der Feind geschlagen /
 150 Noch müssen wir zumahl (ach leider) schmerzlich klagen /
 Der Held / der Siegesfürst / die Kron in Jsrael /
 Der König ist dahin / er ist gestorben schnell:
 Er leider hat der frewd deß Sieges nicht genossen /
 O weh / der grossen noth / er hat sein Blut vergossen /
 155 Sein Blut / sein edles Blut / daß er sampt Reich vnd Kron
 Gewaget hat für vns vnd die RELIGION.
 Ach schawet an den Leib wie liegt er außgezogen
 Nach dem der hohe Geist von jhm' hinweg geflogen /
 Hie ist sein tapffre Brust / hier ist sein Angesicht /
 160 Hie sind die starcken Arm / hie seiner Augen liecht.
 Seht / hie liegt HANNIBAL, HECTOR, vnd ALEXANDER,

GOTTFRIEDUS, CAROLUS, vnd David mit einander /
 Hie Keyser JULIUS, hie JOSUA der Held /
 Hie SCIPIO von Rom / hie liegt das Haupt der Welt.
 Hie liegt die Frommigkeit / die Gottesforcht daneben / 165
 Hie liegt Gerechtigkeit / mit wahrer Lieb' vmbgeben;
 Lauff FAMA, lauff geschwind / fleug schnell durch alle Land'
 Vnd mach deß Helden Todt / (ach weh) der Welt bekannt.
 Steht still' jhr Wasserfluß' vnd schawet doch mit Tränen
 Den Todten Cörper an / jhr Wälder thut euch sehnen 170
 Nach diesem GIDEON, O Lufft verendre dich /
 Vnd deck den Himmel zu mit Wolcken jämmerlich;
 Jhr Winde seufftzt doch / jhr Vöglein in den Lüfften
 Singt ewren Trawrgesang / jhr Thier in finstren klüfften <F'>
 Betrübet euch mit vns jhr Fisch' im tieffen See / 175
 Verlasset ewre Stell' / jhr Geister schreyet weh;
 O helleuchtende Sonn / verbirg doch deine Stralen /
 Jhr Sternlein die jhr pflegt den Himmel schön zu mahlen /
 Verkriechet euch zugleich / DIANA Kleide dich
 Mit deinem bleichen Rock / O Firmament zubrich. 180
 Du aber hoher Geist du bist hinweg genommen
 An einen solchen Orth / da nimmer wird hinkommen
 Der Thränen schwere klag / du bist im frewden Saal /
 Du bist in süsser Lust / wir bleiben in der Qual.
 Dir ist mit grossem Pracht' vnd Ehren aufgesetzt 185
 Die Kron der Ewigkeit / die dir niemand verletzt /
 Du schawest nunmehr an den HERren Zebaoth /
 Den König aller Welt / den drey einigen Gott /
 Der Cörper ruhet sanfft / biß das in jenem Leben
 Jhm wirdt sein' Edle Seel mit frewden wieder geben. 190
 Wir leben hier in Noth / in Trübsal vnd Gefahr /
 Vnd bitten höchlich Gott / daß er vns doch bewahr
 Sein kleines Heufflein: Ach HErr laß dichs erbarmen /
 Daß in der letzten Zeit verlassen sein wir Armen!
 HErr der du in der Noth ein trewer Helfer bist / 195
 Erhalt dein Kirchelein / vnd stewr den Antichrist /

Erwecke doch den Muth der Teutschen Potentaten /
 Laß' all' jhr Werck vnnd Thun glücklich vnnd wolgerathen
 Gib daß sie bleiben stets in rechter Einigkeit /
 200 So bleibt dein heiligs Wort vnnd Vatterlandt befreyt. <Fv>

Auff die vnbewegliche vnd gantz verstockte
 SYLVIA.

ODE JAMBICA.

DER Sommer ist vergangen
 Die gülden Frewdenzeit /
 Jtzt thut der Herbst anfangen
 Daß kalte Winterleidt:
 5 Die Hitz' ist nun verschwunden
 Hin ist der Sonnen gluth /
 Die zeit deß Tages stunden
 Jetzt sehr verkürtzen thut.
 Es fengt zwar an zu kühlen
 10 Der rauhe Norden Windt /
 Vnd ich muß dennoch fühlen
 Ein Fewr daß mich verbrent;
 Kan dazu nicht mehr sehen
 Der liebsten Angesicht /
 15 Daß macht sie thut weggehen
 Jetzt mit der Sonnen Liecht.
 Der grosse Kloß der Erden
 Wird kälter für vnd für /
 Viel kälter thut noch werden
 20 Die schönste gegen mir:
 Ja wie man nicht kan regen
 Das Eiß / vnd tragens hin;
 So lest sich nicht bewegen

Mein stolze Schäfferin.

Gleich wie man sich verstieben 25

Den schne ins weite Landt /

So ist es mit dem lieben

Der schönsten auch bewandt; <Fij'>

Der Schnee pflegt zu verschwinden

Baldt in der Frülings Zeit; 30

So ist bey jhr zufinden

Auch nur Trewlosigkeit.

Zwar wann zu letzt vergangen

Frost / Hagel / Reiff vnd Eiß /

So sicht man mit verlangen 35

Wie fein der Erdenkreiß

Sein grünes Kleidt anleget /

Wie alles blüht so schön;

Das Eiß so mein Lieb treget

Wil bey jhr nicht vergehn. 40

Das Fewr kan noch erweichen

Reiff / Hagel / Eiß vnd Schnee /

Was PHEBUS kan erreichen

Auch mitten in der See /

Das muß zu Wasser werden; 45

Diß schawt mein Schäffrin an /

Vnd ist doch nichts auff Erden /

Das sie erweichen kan.

Doch einer kompt geflogen

Vom Himmel / der ist gut / 50

Der hat so viel betrogen

Durch seiner Fackel Gluth:

CUPIDO der kan brennen

Die Götter dieser Welt;

So lang biß sie bekennen / 55

Er sey der stärckste Heldt.

Jhm wil ich dich befehlen

O edle Schäfferin /

Der soll dir stetig quålen
 60 Hertz / Leben / Muth vnd Sinn / <Fij^v>
 Was gilts der sol erweichen
 Dein Hertz' in kurtzer Zeit
 Jst schon dasselb zu gleichen
 Deß Eisen hartigkeit.

Er wünschet ein Hirsch zu seyn.

ODE JAMBICA.

JHr Götter in den Feldren
 SYLVANUS vnd du PAN,
 Jhr NYMPHEN in den Wåldren
 Hört doch mein klagen an.
 5 Jch armer Heldt muß sterben
 Vnd daß wol tausendtmahl /
 Kan doch nicht gar verderben /
 Verbleib' in steter Qual.
 Die Thier' in Finstren Klüfften
 10 Erdulden nicht so viel /
 Die Vöglein in den Lüfften
 Die haben noch jhr Ziel.
 Der Hirsch wird oft gejaget /
 Kompt auch noch oft davon;
 15 Jch lebe gar verzaget
 AMOR zu Spott' vnd Hohn /
 Wirdt' schon der Hirsch getroffen /
 Lebt er doch gleichwol noch /
 Jch leb' ohn' alles hoffen /
 20 Jch sterb' vnd lebe doch.
 Wird schon dem Hirsch gestellet /
 Fengt sichs doch nicht allzeit; <Fij^v>
 Jch werde stets gefellet /

Wann AMOR ist bereit.

Das Wildt wird wol geschossen / 25

Doch nur ein einzigs mahl:

CUPIDO vnverdrossen

Scheust auff mich ohne Zahl.

Wird schon der Hirsch verwundet /

Fühlt er doch wenig schmerz; 30

Mir ist so gar entzündet

Mit heisser Gluth mein Hertz.

Dem Hirschlein wird genommen

Sein Leben weg in Eil;

Mir wil der Todt nicht kommen 35

Mit seinem Jäger Pfeil.

O wol den schnellen Thieren /

Die in den Wäldren sein /

Sie dörfen gar nicht führen

Schmerz / Klagen / Leidt vnd Pein. 40

Sie leben nur in frewden /

Die Freyheit ist jhr Gut /

Wol dem der so ohn Leiden

Stets führt ein frischen Muth.

Ey wil denn meine Schmerzen 45

Mein Lieb nicht lindren bald;

So wünsch' ich mir von Hertzen

Zu sein ein Hirsch im Wald. <Fijjv>

Auff ein sehr Geiles vnd Leichtfertiges Weib.

EPIGRAMMA.

GLEICH wie deß Baders Thür bey Tag vnnnd Nachtes zeiten /

Wann man sich waschen wil / steht offen allen Leuten

Also diß schnöde Weib lest alle Menschen ein /

Sie sein jung / heßlich / alt / reich / arm / groß oder klein.

- 5 Wer sie nur redet an / hat freyen Paß erlanget /
 Jhr Leib die Badstub' ist / mit welchem sie so pranget /
 Die Geilheit ist das Fewr / welches erhitzt sehr
 Die schnelle sünden Lust / so brennet mehr vnd mehr /
 Wer sich hie baden wil / der mag sich hüten eben /
 10 Daß er nicht in der Hitz verbrenne Leib vnd Leben;
 Gwiß ist es wer eingeht zu dieses Bades Thor /
 Vnreiner kompt er drauß / mehr den<n> er war zuvor.

Trost-Gedicht'

An H. Heinrich Sager / Fürstl. Holsteinischen
 Landschreiber in Dithmarschen / vber frühe-
 zeitigen Abgang seines vielgeliebten jungen
 Töchterleins.

- SO gehts / daß alte Werck / daß täglich sich ernewet /
 Deß sich der ein betrübt / der ander hoch erfrewet /
 Das höret noch nicht auff: Es frist noch jmmer forth
 Die Menschenkinder weg der Tod an jedem Orth. <Fiiij'>
 5 Vnd ob es schon gewiß / daß alle müssen sterben
 So je gebohren sind / vnd nach dem Leib verderben;
 So ist dennoch die Art deß Todes mancherley /
 Viel zwar sind vor dem Schwert / nicht vor dem Tode frey;
 Viel dörfen sich nicht lang' im Kranckenbette plagen /
 10 Viel wissen nicht ein Wort von Todesangst zu sagen /
 MARS bittre grawsambkeit raubet jhr Leben hin /
 Vnd daß im Augenblick / das Seel / Verstand / vnd Sinn
 Den Cörper lassen Lär / wann sie gantz eilig fliegen
 Gen Himmel / da zuvor die frommen hin gestiegen.
 15 Der fewrig Donnerknal / der groben Feldgeschütz /
 Vnd deren grosse macht vnd schnellfliegende Hitz
 Stürtzet in schneller Eil viel' außerwehelter Helden /

Was sollen wir von Gwalt deß wilden Meeres melden?
 Es weiß ein jeder wol / wie seiner Wellen macht
 Viel hundert tausend Mann in Abgrund hat gebracht. 20
 Vnd wer vermag zuletzt außführlich noch beschreiben
 Die vnterschiedne Art deß Todes? Es wird bleiben
 Daß alte Sprichwort war: der Tod der kommet zwar /
 Wann aber / vnd auch wie / ist vns verborgen gar.
 Er ist der sünden Sold / denn alle die gebohren 25
 Vom alten Adam her / in Sünden sein verlohren /
 Doch ist es zeitlich nur / die ewig' Hellen Noth
 Hat Gott deß Vaters Wort gestilt durch seinen Tod:
 Gleichwol ist jederzeit mit Thränen zu beklagen
 Deß Menschen-würgers trotz / er thut nach niemandt fragen / 30
 Er RESPECTIRET auch das Eißgrau' Alter nicht /
 Kein Tugend / frommigkeit / zucht / schönheit er ansicht /
 Den aller stärcksten Mann thut er danieder legen /
 Die zarte Kindheit kan jhn auch gar nicht bewegen /
 Er war / er ist / er bleibt noch allzeit gleiche wild / 35
 Vnd hat er schon vor sich der Vnschuld ebenbild / <Fiiijv>
 Das hat er jetzt fürwar gantz grimmiglich erwiesen /
 Nicht an den Alten / noch an grossen starcken Riesen /
 Ach nein / ach nein / es war ewr allerliebstes Kind
 Herr Sager / daß er hat erwürget so geschwindt! 40
 O du bleicher Tyrann / das dich nicht kont' erweichen
 Daß lieblich Angesicht / den Perlen zu vergleichen /
 Die zarte Kindheit / noch die wahre Frommigkeit /
 Vnschuld / die keusche Seel / der Eltren Hertzzeleid!
 Gleich wie / wann in dem Mertz gar lieblich hervor dringet 45
 Ein Kräutlein / das zugleich ein Blümlein mit sich bringet /
 Vnd nun steht in der Blüth / so schawts ein jeder an
 Mit Lust / weils doch so fein den Garten schmücken kan /
 Es ist so wunderschön mit Farben außgezieret /
 So lieblich von Geruch / das Kraut so woll FORMIRET, 50
 Daß es den Menschen gleich auff seiner Stell' anlacht /
 Vnd jhm je mehr vnd mehr ein Lust zun Kräutern macht;